

**Wechselwirkungen von familialer Hilfe
und Wohlfahrtsstaat**

Der internationale Vergleich zeigt: Familiäre Solidarität und formelle Dienste ersetzen einander nicht, aber sie sollen sich ergänzen
Seite 2

**Gastbeitrag: Qualitätsentwicklung
in der Altenpflege – 6 Thesen**

Wo stehen wir heute und wie kann es weitergehen auf dem Weg zu einer besseren Qualität der Altenpflege?
Seite 6

Hinweise, Projekte, Modelle

„Zukunft braucht Erfahrung“ – 20 Jahre Senior Experten Service als Beispiel für den Wert des Erfahrungswissens der Älteren
Seite 9

informationsdienst altersfragen

ISSN 0724 8849
A20690E

Heft 04, Juli/August 2003
30. Jahrgang

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

04

Wechselwirkungen von familialer Hilfe und Unterstützung durch den Wohlfahrtsstaat

Ergebnisse aus dem Projekt OASIS

Svein Olav Daatland, Katharina Herlofson, Andreas Motel-Klingebiel und Peter Zeman

02

Inhaltsverzeichnis

Seite 2

Wechselwirkungen von familialer Hilfe und Unterstützung durch den Wohlfahrtsstaat

Seite 6

Gastbeitrag: Qualitätsentwicklung in der Altenpflege – 6 Thesen

Seite 9

Hinweise, Projekte und Modelle

Seite 12

Buch des Monats:
Karin Wilkening, Roland Kunz:
Sterben im Pflegeheim. Perspektiven und Praxis einer neuen Abschiedskultur.

Seite 13

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 17

Im Focus: Soziale/familiale Netzwerke und Lebensqualität /Lebenszufriedenheit / Befindlichkeit

Seite 24

Bibliografie gerontologischer Monografien

Seite 27

Berichte, Ankündigungen, Kurzinformationen

Das nun abgeschlossene Projekt OASIS (*Old Age and Autonomie: The Role of Service Systems and Intergenerational Family Solidarity*) wurde in Zusammenarbeit von Forschungsinstituten in Norwegen (NOVA), Spanien (Universidad del Pais Vasco), Großbritannien (Keele University), Israel (University of Haifa/ESHTEL) und Deutschland (DZA) durchgeführt. In einem internationalen Vergleich sollte geklärt werden, welches die Wechselwirkungen zwischen familialer Hilfe und Pflegetätigkeiten für alte Menschen und staatlichen Unterstützungsleistungen sind und welchen Einfluss sie auf die Autonomie bzw. auf die Abhängigkeitsstrukturen älterer Menschen haben. Die fünf von OASIS ausgewählten Gesellschaften repräsentieren verschiedenartige Wohlfahrtsregimes oder unterschiedliche Grade der „defamilisation“ im Sinne Esping Andersens (1990, 1999). Zugleich haben sie unterschiedliche Familienkulturen mit Traditionen und Normen, deren Wurzeln vor die Entstehung des Wohlfahrtsstaats zurückreichen.¹

Einstellungen zum Verhältnis von Familie und Wohlfahrtsstaat

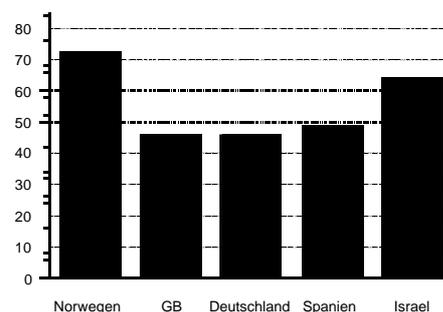
In der OASIS-Studie wurde unter anderem gefragt, wie viel Verantwortung den Familien auf der einen und dem Wohlfahrtsstaat auf der anderen Seite zugeschrieben wird und zwar bezogen auf finanzielle Unterstützung (1), Hilfe bei der Haushaltsführung (2) und persönliche Pflege (3). Die Ergebnisse sind in den Abbildungen 1 bis 3 dargestellt.

In Norwegen wird der Wohlfahrtsstaat von einer großen Mehrheit der über 75-Jährigen in allen drei Bereichen als der Hauptverantwortliche angesehen und auch in Israel unterstützt eine – wenngleich schwächere – Mehrheit diese Sichtweise. In Spanien und Deutschland wird die Verantwortung des Wohlfahrtsstaates für deutlich begrenzter gehalten. Großbritannien nimmt eine Zwischenstellung ein. In vier der fünf Länder sind es die Älteren, die der Verantwortung des Wohlfahrtsstaates mehr Bedeutung beimessen als die Jüngeren; Spanien bildet die Ausnahme, da hier die mittlere Altersgruppe (50–74 Jahre) überwiegend dem Wohlfahrtsstaat die Hauptverantwortung gibt. Während

die Differenzen in den vier anderen Ländern vorwiegend als Alternseffekte interpretiert werden müssen, spiegeln sich in den spanischen Daten erhebliche Kohortenunterschiede, welche im Zusammenhang mit einer umfassenden gesellschaftlichen Modernisierung die Alternseffekte überlagern.

Entsprechend ihrer Einstellung gegenüber dem Wohlfahrtsstaat schreiben nur wenige ältere Norweger und Israelis der Familie eine Hauptverantwortung zu (etwa zehn Prozent); während dies in Großbritannien, Deutschland und Spanien eine weit aus größere Gruppe (25 bis 30 Prozent) tut. Die Unterschiede zwischen den Gesellschaften sind hier beträchtlich. In Norwegen legen die Älteren die Verantwortung zehnmal häufiger in die Hände des Wohlfahrtsstaates anstatt in die der Familie; die älteren Deutschen und Spanier sind dagegen weit schwächer auf den Wohlfahrtsstaat ausgerichtet.

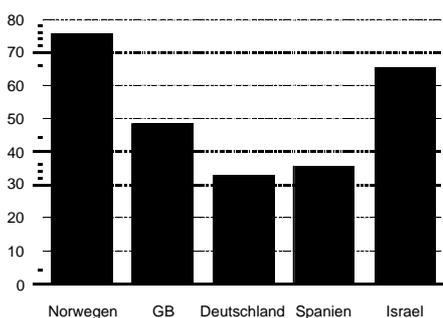
Abbildung 1: Einstellung zur Verantwortung der Familie und des Wohlfahrtsstaates – Finanzielle Unterstützung (über 75-Jährige)



Angaben: Prozent der über 75-Jährigen, die eine vollständige bzw. überwiegende Verantwortung des Wohlfahrtsstaates favorisieren. Frage: „Wer sollte finanzielle Unterstützung für ältere Menschen leisten, wenn diese Bedarf haben?“

Quelle: OASIS 2000, n=1988.²

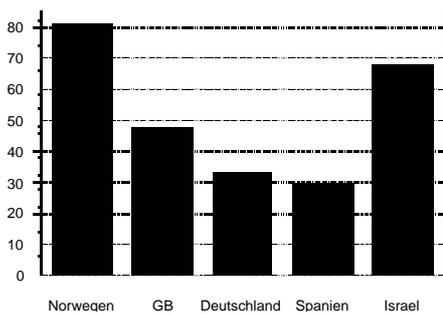
Abbildung 2: Einstellung zur Verantwortung der Familie und des Wohlfahrtsstaates – Hausarbeitshilfe (über 75-Jährige)



Angaben: Prozent der über 75-Jährigen, die eine vollständige bzw. überwiegende Verantwortung des Wohlfahrtsstaates favorisieren. Frage: „Wer sollte Hilfe im Haushalt für ältere Menschen leisten, wenn diese Bedarf haben, z. B. beim Putzen oder Waschen?“

Quelle: OASIS 2000, n=1977.

Abbildung 3: Einstellung zur Verantwortung der Familie und des Wohlfahrtsstaates – Persönliche Pflege (über 75-Jährige)



Angaben: Prozent der über 75-Jährigen, die eine vollständige bzw. überwiegende Verantwortung des Wohlfahrtsstaates favorisieren. Frage: „Wer sollte persönliche Pflege für ältere Menschen leisten, wenn sie Bedarf haben, z. B. Hilfe beim Baden oder Anziehen?“

Quelle: OASIS 2000, n=1969.

Nur mittelbar ist aus diesen Zahlen abzulesen, dass die Mehrheit der Bevölkerung eine gemischte Verantwortung beider Institutionen annimmt. Tatsächlich aber sehen vergleichsweise wenige der über 75-Jährigen diese Bereiche vollständig in der Verantwortung nur einer Institution – sei es Familie oder Wohlfahrtsstaat. In Norwegen und Israel sind dies im Falle der Familie über alle drei Bereiche nur ca. ein Prozent und in Großbritannien, Deutschland und Spanien immer noch weniger als zehn Prozent. Etwas größer sind die Anteile im umgekehrten Fall. Doch es ist auch hier stets nur eine relativ kleine Personengruppe, die meint, dass der Wohlfahrtsstaat eine vollständige Verantwortung habe. Diese Auffassung gibt es in Norwegen (30 Prozent) und in Israel (23 Prozent), kaum jedoch in Deutschland und Spanien.

Insgesamt betrachten also nur Minderheiten Familie und Wohlfahrtsstaat als einander ausschließende Hilfequellen. Die große Mehrheit favorisiert eine Form der gemischten Verantwortung – eine gegenseitige Ergänzung und Partnerschaft zwischen Familie und Staat. Das Verhältnis zwischen familialer und wohlfahrtsstaatlicher Unterstützung wird in den fünf Ländern jedoch unterschiedlich gewichtet: Ältere Deutsche befürworten eher eine Aufteilung zu etwa gleichen Teilen, während ältere Spanier die Familie – unterstützt durch wohlfahrtsstaatliche Leistungen – als Hauptverantwortlichen sehen. Im Gegensatz dazu tendieren ältere Menschen in Norwegen und Israel – und bis zu einem gewissen Grade auch in Großbritannien – dazu, den Wohlfahrtsstaat als Hauptverantwortlichen anzusehen und weisen der Familie eine vor allem ergänzende Rolle zu.

Zusammenfassend gesagt, zeigen die Einstellungen der Älteren gesellschaftsübergreifend eine Gemeinsamkeit in dem Sinne, dass die Älteren im Allgemeinen der Verantwortung des Wohlfahrtsstaates in allen fünf Ländern positiv gegenüber stehen. Nur wenige meinen, dass die vollständige Verantwortung für ältere Menschen bei der Familie liegen soll. Dies ist noch am häufigsten in Spanien der Fall, wo die Dienstleistungen für Ältere (noch)

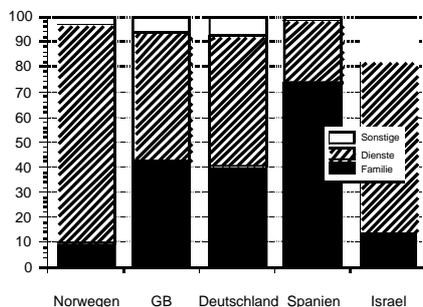
recht schwach entwickelt sind und die Verantwortung der Familie – offiziell und inoffiziell – besonders stark ist. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind erheblich und eine vorläufige Analyse deutet darauf hin, dass sie wesentlich ausgeprägter sind als die internen Differenzierungen, z. B. zwischen den Altersgruppen (und Kohorten) im selben Land. Die unterschiedlichen Einstellungen zwischen den Gesellschaften bewegen sich in die theoretisch erwartbare Richtung und weisen auf ein bestimmtes Maß an Kongruenz zwischen Familienkultur, Wohlfahrtsstaatsregime und der Zuschreibung von Verantwortlichkeit hin. Die wohlfahrtsstaatsorientierte skandinavische bzw. nordische Tradition – hier vertreten durch Norwegen – und die mehr familialistische mediterrane Tradition – durch Spanien repräsentiert – sind zwei eher gegensätzliche Ausprägungen, die sich auch in den geäußerten Einstellungen der Älteren wiederfinden. Innerhalb der theoretischen Erwartungen liegen auch die Ergebnisse für Deutschland, wo der Staat durchaus im Einklang mit der bestehenden Sozialgesetzgebung vor allem in Bezug auf die Sicherung finanzieller Ressourcen und weniger mit Blick auf die Bereitstellung von pflegerischen Leistungen in der Verantwortung gesehen wird. Die geringste Varianz der Nennungen in den einzelnen Bereichen gibt es in Norwegen – ein Ergebnis, dass mit dem universalistischen Charakter des norwegischen Wohlfahrtsstaates übereinzustimmen scheint.

Pflege und Wohnen im Alter: Persönliche Präferenzen

Gefragt wurde (1) nach dem bevorzugten Leistungserbringer bei Unterstützungsbedarf in der Haushaltsführung (Familienmitglieder, soziale Dienste oder andere Quellen) und (2) ob das Zusammenleben mit einem Kind dem Umzug in ein Heim vorgezogen würde, wenn sich der oder die Befragte im Alter nicht mehr länger selbst versorgen kann. „Dienste“ und „Heimpflege“ stehen hier stellvertretend für die

Präferenz für eine wohlfahrtsstaatliche Unterstützung im Gegensatz zu Leistungen der Familie und ihrer Mitglieder. In allen Ländern – außer in Spanien – ziehen es die 75-Jährigen und älteren vor, langfristige und regelmäßige Hilfe im Haushalt durch formelle Dienste zu erhalten und nicht durch Familienmitglieder (Abbildung 4). Dies gilt besonders für die Älteren in Norwegen und Israel, aber auch für Deutschland und in Großbritannien, während es in Spanien eine Mehrheit (von fast 75 Prozent) für familiäre Hilfeleistungen gibt.

Abbildung 4: Präferenzen beim Erhalt regelmäßiger Hilfe im Haushalt (über 75-Jährige)



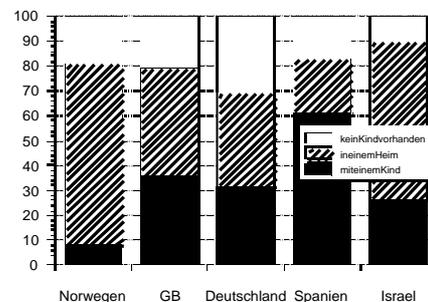
Frage: „Wir kommen nun zu Ihren eigenen (persönlichen) Präferenzen. Angenommen, Sie bräuchten einmal langfristig regelmäßige Hilfe im Haushalt, z.B. beim Putzen oder Wäsche waschen etc. Von wem würden Sie solche Hilfe bevorzugen? Von der Familie, von organisierten Diensten oder von anderen?“

Quelle: OASIS 2000, n=1921.

Die Präferenzen variieren erheblich zwischen den betrachteten Gesellschaften, aber auch nach Altersgruppen und – verständlicherweise – nach der faktischen Verfügbarkeit familialer Helfer. Bedeutsamer noch als das Vorhandensein von

Kindern aber ist die Bedeutungszunahme der formellen Dienstleistungen mit zunehmendem Alter der Befragten, eine Tendenz die sich – mit Ausnahme von Spanien – in allen Ländern nachweisen lässt. Je älter die Menschen sind, desto mehr sprechen sie sich für formelle Dienstleistungen aus – möglicherweise in pragmatischer Einschätzung der hohen Belastung der familialer Helfer bei steigendem Hilfebedarf. Dennoch sind die Unterschiede in den Präferenzen zwischen den Altersgruppen geringer als zwischen den einzelnen Gesellschaften. Dies gibt einen Hinweis darauf, dass es nationale Besonderheiten sind, die hier vor allem ins Gewicht fallen. Es bedarf weiterer Untersuchungen, um welche es sich im einzelnen handelt.

Abbildung 5: Präferenzen für Wohnformen (über 75-Jährige)



Frage: „Wenn Sie im Alter nicht mehr alleine leben könnten und entscheiden müssten, ob Sie bei einem Ihrer Kinder leben möchten oder in einem Altenwohnheim oder Pflegeheim, was würden Sie bevorzugen?“

Quelle: OASIS 2000, n=1728.

Auch die Präferenzen für Wohnformen im Alter (Abbildung 5) folgen dem gleichen Muster: Spanien ist das einzige Land, in dem die Mehrheit der Älteren das Zusammenleben mit einem Kind der Heimpflege vorzieht. Umgekehrt sind es wiederum die Norweger, die mit großer Mehrheit (70 Prozent) lieber im Heim als im Mehrgenerationenhaushalt leben möchten. In Norwegen und Deutschland bevorzugen die meisten Befragten mit zunehmendem Alter die Heimpflege; in

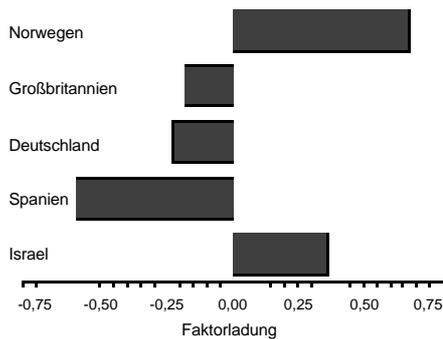
Großbritannien, Spanien und Israel lassen sich hierbei keine Altersunterschiede oder sogar schwach gegensätzliche Tendenzen nachweisen.

Die Präferenz für das Zusammenleben mit Kindern, z. B. in Spanien, kann ebenso eine Positiventscheidung für die Kinder wie eine Negativentscheidung gegen die Heimpflege sein – entweder, weil die entsprechenden Institutionen nicht hinreichend verfügbar sind oder weil der Umzug in ein Heim ein Stigma für die Betroffenen bzw. ihre Familie wäre. In Norwegen könnte die Situation umgekehrt sein. Offenbar ist hier die Unabhängigkeit zwischen den Generationen eine starke gesellschaftliche Norm. Allerdings sind die norwegischen Heimeinrichtungen aber auch vergleichsweise attraktiv, verfügen über einen hohen Ausstattungsstandard und sind keineswegs gesellschaftlich stigmatisiert.

Orientierung auf Familie oder Staat

Weitergehende Analysen zeigen, dass sich die Wohlfahrtsstaatstypologie auch auf der Ebene von Mikrostrukturen abbilden lässt. In Spanien besteht eine deutliche Dominanz der Familienorientierung; sie herrscht auch in Deutschland und Großbritannien vor, wenngleich in geringerem Ausmaß. Ganz anders in Norwegen, wo Hilfe und Unterstützung in allen Dimensionen, nach denen gefragt wurde, primär nicht von der Familie sondern vom Wohlfahrtsstaat erwartet und gewünscht werden. Ähnlich gilt dies, wenngleich weniger stark auch für Israel (Abbildung 6). Die Analyse zeigt darüber hinaus, dass es zu dieser Frage in Norwegen einen starken nationalen Konsens gibt. Nicht so in Deutschland und vor allem auch nicht in Spanien.

Abbildung 6: Durchschnittswerte für den Faktor „Familien- bzw. Wohlfahrtsstaatsorientierung“ (nach Land, über 75-Jährige)



Quelle: OASIS 2000, n=2064.

Zusammenfassung

Ausgehend von den hier vorgestellten Daten lässt sich behaupten, dass ältere Menschen offenbar keine generelle Präferenz für familiäre Unterstützungsleistungen haben und dass sie nicht nur mangels Alternative und eher widerstrebend formelle Dienstleistungen in Anspruch nehmen, wie dies die so genannte Substitutionstheorie nahe legt (Daatland, Herlofson 2001). Diese Theorie nimmt an, dass formelle Hilfsdienste und Familienpflege alternative Hilfsquellen darstellen und dass die Einführung bedarfsgerechter formeller Dienste die familialen Verpflichtungen schwächt. Die Analysen von OASIS bestätigen vielmehr, dass die Beziehungen zwischen der intergenerationalen Solidarität der Familie und des Wohlfahrtsstaates komplizierter sind, als einfache Substitutionsmodelle oder Crowding-Out-Annahmen (Cox, Jakobson 1995; Schoeni 1994) dies unterstellen (Künemund, Motel 2000). Inanspruchnahme und Bereitstellung von Hilfe und Unterstützung werden nicht nur durch basale Bedürfnisse angetrieben, so dass die familiäre Solidarität

auch nicht durch alternative oder ergänzende formelle Dienstleistungsangebote in Gefahr gerät. Ebenso sind Hilfsquellen nicht beliebig austauschbar (Motel-Klingebiel et al. 2002). Im Gegenteil, sie können qualitative Merkmale haben, die nicht einfach durch andere zu ersetzen sind (Künemund, Rein 1999). Daher weisen die Analysen bisher eher auf Ergänzung als auf Substitution hin.

Die Unterschiede zwischen den Gesellschaften treten in den OASIS-Analysen deutlicher hervor als die Ähnlichkeiten. Einstellungen zur Verantwortung von Familie und Wohlfahrtsstaat sowie auch die persönlichen Präferenzen weisen zwischen den fünf Ländern erhebliche Differenzen auf, die mit der Tradition der Familie und des Wohlfahrtsstaates in diesen Gesellschaften kongruent sind. In vorwiegend familialistisch ausgerichteten Wohlfahrtsstaaten (Deutschland, Spanien) sind auch die Einstellungen und Präferenzen eher familienorientiert, während die Betroffenen in einem individualistischen Wohlfahrtsstaat (Norwegen) eindeutig die öffentlichen Dienstleistungen bevorzugen. Warum britische Befragte eher der familialistischen Seite zuneigen, während Israelis eher zum Wohlfahrtsstaat und seinem formellen Dienstleistungsangebot tendieren, ist weniger eindeutig und bedarf weiterer Analysen.

Vorläufig lässt sich schlussfolgern, dass die nationalen Merkmale ihre Spuren in den Einstellungen und Präferenzen der Menschen hinterlassen haben, was eher die kulturalistische Position als die strukturalistische stärkt. Es gibt anscheinend nationale und kulturelle Idiosynkrasien, „... (which) leaves an imprint on values that (may) endure despite modernisation“ um Inglehart und Baker (2000:19) zu zitieren. Dies verweist auf eine starke „Pfadabhängigkeit“ von wohlfahrtsstaatlichen Entwicklungen.

Wie diese Muster zustande gekommen sind, eröffnet sich jedoch nicht auf der Ebene der einfachen Deskription. Es ist nicht zwingend anzunehmen, dass sich die Menschen mit den traditionellen Familienwerten des Landes – oder spezifischer: ihrer eigenen Geburtskohorte – identifiziert haben müssen. Die Ansichten, die sie

zum Ausdruck bringen, können sich auch erst durch die Wahrnehmung von Opportunitätsstrukturen herausbilden und dadurch in erster Linie das widerspiegeln, was in ihrer gesellschaftlichen Umgebung möglich ist oder nicht.

Literaturangaben bei den Verfassern
Kontakt: Andreas Motel-Klingebiel
(motel@dza.de)

¹ Der vorliegende Artikel basiert auf einem Beitrag über Methoden und Perspektiven international vergleichender Alter(n)sforschung von Daatland; Herlofson; Motel.-Klingebiel (2002)

² Gemeinsamer Vorlauf der den Abbildungen 2, 3 und 4 zugrundeliegenden Fragen: „Nun möchten wir gerne wissen, wieviel Verantwortung Ihrer Meinung nach die Familie einerseits und der Wohlfahrtsstaat andererseits für ältere Menschen für den Fall haben sollte, dass sie Hilfe benötigen. (...) Wer sollte Ihrer Meinung nach in den folgenden Fällen die Verantwortung für Unterstützung übernehmen?“

Der Gastbeitrag: Qualitätsentwicklung in der Altenpflege – 6 Thesen

Stefan Görres

06

1. Gegenwärtige Ausgangssituation – trotz langjähriger Qualitätssicherungsdebatte kaum veränderte Praxis

Verfahren zur Qualitätsentwicklung in der stationären und ambulanten Versorgung älterer Menschen, verbunden mit dem Ziel, qualitätsgeleitetes Planen und Arbeiten in der Altenpflege einzuführen, sind inzwischen relativ weit ausgearbeitet. Dennoch muss – trotz der spätestens seit Ende der 80er Jahre in Deutschland geführten Qualitätssicherungsdebatte – konstatiert werden, dass selbst in überdurchschnittlich guten Einrichtungen und ebenso im ambulanten Bereich immer noch Defizite vor allem im Hinblick auf die psychosoziale Betreuung und die individuelle Pflege der Bewohner bestehen. Zwar werden die Pflegetechniken im großen und ganzen befriedigend beherrscht, aber selbst in der somatischen Pflege scheint es erforderlich, auch weiterhin Einzelabläufe zu problematisieren, sie darzustellen und zu optimieren, insbesondere in Bereichen der Mobilisation, Dekubitusprophylaxe und Ernährung sowie vor allem in der Versorgung von Demenzkranken und der Beratung ihrer Angehörigen.

2. Methodenpluralismus in der Qualitätsentwicklung – mangelnde Vergleichbarkeit

Nicht zu verkennen ist, dass insbesondere die gesetzgeberische Initiative zu einer kaum übersehbaren Fülle von Projekten, Modellen und mehr oder weniger institutionalisierten Einzelmaßnahmen und -programmen, wenn auch mit durchaus innovativen Entwicklungen, geführt hat. Die Qualitätssicherungsdebatte hat vor allem vor dem Hintergrund der Gesetzesmaßnahmen die Diskussionen und Entwicklungen sowie die Auseinandersetzung mit der Qualität in der Versorgung älterer Menschen insgesamt in einem positiven Sinne gefördert. Als Folge der sich anschließenden Qualitätsentwicklung existiert in der Bundesrepublik Deutschland ebenso wie in den anglo-amerikanischen Ländern seit Jahren ein Nebeneinander von internen und externen Instrumenten der Qualitätssiche-

rung sowie eine Vielfalt von Maßnahmen aus dem Kreis der Leistungserbringer, der Leistungsempfänger, der Patienten und Bewohner sowie der administrativen Entscheidungsträger.

Bezüglich der Anwendung und praktischen Bewährung der unterschiedlichen Verfahren gibt es keine klaren Kriterien, vielmehr führt die Unterschiedlichkeit der existierenden Modelle wie etwa normierter Qualitätssicherungssysteme (z.B. DIN ISO 9000; Normierung unterschiedlicher europäischer Qualitätsmaßstäbe und Ansprüche, Festlegung von Mindestanforderungen) auf der einen und das EFQM-Modell (European Foundation f. Quality Management; gebunden an Prinzipien wie Mitarbeiterbindung, kontinuierlicher Verbesserungsprozess, bessere Ergebnisse, Teilnahme am Wettbewerb durch Zertifizierung) auf der anderen Seite dazu, dass die Ergebnisse nicht oder nur schwer vergleichbar sind. Erforderlich ist hier vor allem die nicht nur selektive Aufnahme von fachwissenschaftlichen Diskussionsständen bei der aktuellen Ausformulierung von Indikatoren. Es fehlt an der systematischen Verschränkung mit dem unabhängig geführten fachwissenschaftlichen Diskurs.

3. Unzulängliche Qualitätskriterien und Qualitätsstandards – vereinfachte Modellbildung

Wesentliche Probleme bei der praktischen Anwendung von Instrumenten und Methoden zur Qualitätsentwicklung bestehen vielfach in der konsensfähigen Festlegung von Kriterien und Standards für die Beurteilung von Qualität. Die negativen Entwicklungen, die durch die Festlegung vor allem von Minimal- bzw. Durchschnittsstandards eintreten können, sind z. B. vor-schnelle Veralterung von Standardwerten, zu große Schematik in Durchführung und Kontrolle sowie eine Orientierung an vorrangig kurzgreifenden, prüforientierten, bürokratischen Handlungsansätzen. Jüngstes Beispiel ist die gescheiterte Pflegeprüfverordnung in Verbindung mit dem Pflegequalitätssicherungs-Gesetz (PQsG).

Das Qualitätsniveau in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen und damit die Pflegequalität in der Betreuung von Pflegebedürftigen wird durch die neue Gesetzeslage (POsG) nicht entscheidend beeinflusst. Vielmehr legt der Gesetzgeber lediglich einen Mindeststandard an Qualität für Pflegeeinrichtungen fest. Unterhalb dieses Rahmens wird nach wie vor viel zu oft versucht, mit Kennziffern, Sollgrößen, Checklisten, Planvorgaben und Qualitätshandbüchern die Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung durch die Überfrachtung von Ansätzen mit vereinfachten und metrisch orientierten „One best way-Modellen“ überzustrapazieren; häufig ohne großen und nachhaltigen Erfolg. Die gängige Praxis unterlag und unterliegt der Gefahr „to oversimplify“ mit der Konsequenz einer reduktionistischen Modellbildung. Dies hat bisher kaum dazu beigetragen, die Qualitätsentwicklung in der Versorgung älterer Menschen auf ein neues und höheres Niveau zu heben. Vielmehr hat sich vor dem Hintergrund der Erfahrungen der zurückliegenden Jahre gezeigt, dass nach wie vor die Tendenz zu einer zunehmenden Bürokratisierung, Technisierung und Rationalisierung von Versorgungsprozessen besteht. Nach diesem reduzierten Qualitätsverständnis wird Qualitätsmanagement häufig noch immer eher als Mittel zur Schaffung von Legitimität bei Aufsichtsbehörden und Kostenträgern anstatt als Instrument der kontinuierlichen Verbesserung der Versorgungsqualität für die Pflegebedürftigen verstanden.

4. Qualitätsentwicklung durch verbesserte Organisations- und Personalentwicklung – höhere Wertschöpfung durch Innovationsanreize und neue Steuerungsmodelle

Das Qualitätsniveau in den Pflegeeinrichtungen ist entscheidend abhängig von der Qualifikation der Mitarbeiter. Um langfristig eine Verbesserung der Pflegequalität in den Pflegeeinrichtungen zu erlangen, sind zukünftig Veränderungskonzepte und -strategien erforderlich, die langfristig, prozesshaft und in integrierter Weise auch

konzeptionelle, organisatorische, personelle und qualifikatorische Bedingungen stärker als bisher berücksichtigen: z. B. Einführung bzw. Gestaltung von kunden- und mitarbeiterorientierten Strukturen und Abläufen, Dezentralisierung der Ressourcenverantwortung, Abbau von hierarchischen, funktions- bzw. berufsgruppenorientierten Organisationsformen, Einführung von Qualitätsmanagementkonzepten, Schulungen und arbeitsplatznahen Fortbildungen etc.

Organisationen – vor allem jene, die sich wie in der Altenpflege mit personenbezogenen Dienstleistungen befassen – müssen, wenn sie in diesem turbulenten Umfeld bestehen wollen, diesen Wandel und den damit verbundenen Veränderungsdruck erkennen, herkömmliche Leistungen, Arbeitsorganisationen und Handlungsoptionen überprüfen und neue Strategien für die Anpassung an die veränderten Anforderungen an die Qualität entwickeln. Die Bereitschaft zum Wandel und zur Innovation von Leitbildern, Konzepten, Organisationsmodellen wird zu einer zentralen Aufgabe.

Nicht Messgrößen stehen im Vordergrund zukünftiger Qualitätsentwicklungsstrategien, sondern eine höhere Wertschöpfung durch eindeutigeren Innovationsanreize im Hinblick auf das Humankapital. Diesen kommen insbesondere unter dem Aspekt der Verbesserung der Qualität in der Altenpflege eine mindestens ebenso große Bedeutung zu wie administrativ-verrechtlichte Strategien. Der Aufbau von umfassenden Qualitätsmanagement-Systemen, die eine wirkliche Herausforderung und Alternative zur (statistischen) Qualitätsplanung, -dokumentation und -kontrolle (geschlossene Nachweiskette) unter Verwendung normierter Qualitätssicherungssysteme (z. B. DIN ISO 9000) sind, setzen Transparenz, Beteiligungs- und Gestaltungsoptionen voraus. Eine an den MitarbeiterInnen orientierte Arbeitsgestaltung sowie effiziente Organisations- und Personalentwicklungsstrategien schaffen erst die Voraussetzung für eine hohe Qualität der Leistungserbringung und sind zentrale Ziele eines beschäftigten- und kundenorientierten Qualitätsmanagements.

Dazu gehören vor allem Strategien innovativer Arbeitsorganisation im Rahmen von Organisations- und Personalentwicklungskonzepten:

- Dezentralisierte und flexible Aufbauorganisation (z. B. Abflachung von Hierarchien, kooperativen teamartigen Arbeitsstrukturen, selbständige, ergebnisorientierte Leistungszentren und Mitarbeiterteams)
- Kontraktmanagement und Total Quality Management (TQM) (z. B. Förderung unternehmerisch, selbständigen Denkens und Handelns, Stärkung der Arbeitsmotivation, Kunden- und Mitarbeiterorientierung, klare Qualitätsziele)
- Moderne betriebswirtschaftliche Steuerungsinstrumente: Globalbudgetierung, Controlling, Kosten-Leistungs-Rechnung (z. B. Stärkung von Eigenverantwortlichkeit, Ergebnisorientierung, Kostenbewusstsein und wirtschaftliches Denken)
- Einführung neuer Arbeitszeitmodelle (z. B. Job sharing, Flexibilisierung, Gleitzeitsysteme etc.)
- Aktivierung der Innovationspotentiale von Mitarbeitern durch Anreizsysteme (z. B. lernförderliche Arbeitsorganisation, Förderung von Kompetenzen, betriebliches Vorschlagswesen, Partizipation an Entscheidungsprozessen, attraktive Arbeitszeitenregelungen, monetäre Anreizsysteme, Aufstiegsmöglichkeiten etc.)
- Permanente und nachhaltige Qualifizierung der MitarbeiterInnen (In-door-Qualifikationen, problemorientiertes Lernen, Modelle des Theorie-Praxis-Transfers, Multiplikatorenmodelle etc.)

Darüber hinaus macht es der drohende Fachkräftemangel in der Altenpflege erforderlich, dass sowohl aus Sicht der Politik als auch aus gesellschaftlicher Sicht neue Wege gefunden werden müssen, um die Arbeitsplätze in der Altenpflege attraktiver zu gestalten und deren Stellenwert in der Gesellschaft zu verbessern.

5. Fehlende Qualitätsprogramme und Qualitätsnetzwerke auf nationaler Ebene – Notwendigkeit von Expertenstandards und einer Qualitätsinfrastruktur

Wenn die Bundesrepublik Deutschland mit der internationalen Entwicklung Schritt halten will, müssen in jedem Falle zu der jetzigen Gesetzesgrundlage zur Qualitätssicherung in der Pflege auch Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, an Erfahrungen des Auslands anzuknüpfen. In vielen europäischen und außereuropäischen Ländern haben sich Ausschüsse und Gremien auf nationaler und regionaler Ebene entwickelt, die u. a. zur Entwicklung, Förderung und Implementation qualitätssichernder Maßnahmen beitragen sollen. Optimistisch betrachtet, kann für die Bundesrepublik Deutschland von einem bedingt erfolgreichen Diffusionsprozess von Qualitätskonzepten ausgegangen werden. Zusammenfassend lässt sich allerdings auch feststellen, dass, trotz aller zwischenzeitlich sichtbar gewordenen Erfolge, die Qualitätsdebatte angesichts der erfolgreichen Bemühungen anderer europäischer und außereuropäischer Länder in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt immer noch hinterherhinkt. Gegenwärtig fehlen in der Bundesrepublik Deutschland für die Altenpflege in der Breite anerkannte nationale Qualitätsprogramme und Qualitätsnetzwerke, vergleichbar einer zentralen Instanz wie etwa die CBO in den Niederlanden. Verfahren der Zertifizierung bzw. Begutachtung sind noch kaum ausgereift, Akkreditierungsinstanzen sind nicht organisiert, eine Lizenzierung bei den Pflegeberufen, so wie etwa in den USA, findet ebenfalls nicht statt. Es fehlt nach wie vor an der konsensfähigen Festlegung und gegenseitigen Anerkennung von Instrumenten für die Beurteilung der Qualität, etwa durch externe und zentrale Gremien, ebenso wie an Konsensuskonferenzen seitens Experten des entsprechenden Fachs und schließlich an ethischen Normen, definiert durch

Berufsverbände und Ethikkommissionen. Angeknüpft werden kann an das sich seit einigen Jahren entwickelnde nationale Qualitätsnetzwerk (Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege, DNQP), integriert in das europäische EUROQUAN (Qualitätsnetzwerk). Die Aufgabe besteht u. a. darin, den inhaltlichen Dialog über geeignete Instrumente und Methoden zur Qualitätsentwicklung in den Pflegeberufen auf europäischer und nationaler Ebene zu forcieren, wissenschaftlich fundierte Expertenstandards zu entwickeln, einem Konsens zuzuführen und in der Pflegepraxis zu implementieren: so zu den Themen Dekubitusprophylaxe, Entlassungsmanagement, Schmerzmanagement, Sturzprophylaxe und Kontinenzförderung. Ermutigend und weiterführend ist, dass das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) vom Bundesministerium für Gesundheit beauftragt wurde, weitere Standards in der Pflege und Betreuung zu entwickeln. Das hier entstehende Netzwerk bedarf über den Förderzeitpunkt der Pflegestandards hinaus einer institutionellen Stabilisierung und einer Verschränkung der Qualitätssicherungsstrukturen auf nationaler Ebene. Zudem ist i. S. einer vergleichbaren Intention zu erkennen, das nationale (Experten) Standards/Rahmenvorgaben/Verfahren für Pflege und Betreuung im Zusammenhang des Heimgesetzes entwickelt werden sollen. Schließlich gibt es Bestrebungen und Initiativen, einen Beitrag zur Förderung eines modernen und zukunftsweisenden Verständnisses von Qualitätsentwicklung in der Pflege zu leisten: so z. B. die Forderung nach Einrichtung einer Akkreditierungsinstanz, deren Aufgaben in der Konsensentwicklung in Standardfragen, der Herstellung von Transparenz und Vergleichbarkeit verschiedener Qualitätssicherungsinstrumente, der standardisierten Durchführung von Akkreditierungen und der Schulung von MitarbeiterInnen liegt. Diese Bemühungen werden als wesentlicher Bestandteil einer integrierten und umfassenden nationalen Qualitätssicherungsstrategie gesehen.

6. Gründung und Etablierung eines Instituts für Qualität in der Pflege

Ähnlich wie die angedachte Gründung eines „Instituts für Qualität in der Medizin“ wäre dieser Ansatz, der hier im Bereich des SGB V verfolgt wird, auch für das SGB XI nutzbar zu machen. Ein „Institut für Qualität in der Pflege“ wäre eine innovative Ergänzung, um unter multidisziplinärer Perspektive einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Qualität in der Pflege zu erbringen und auf der Basis dieser Erkenntnisse neue zukunftsträchtige Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. So legt etwa die Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ des Deutschen Bundestages nahe, den qualitätswissenschaftlichen und pflegewissenschaftlichen Erkenntnisstand für die Pflege besser als bisher zu nutzen und empfiehlt die Einrichtung einer unabhängigen Institution, um die Vielzahl der vorhandenen Initiativen und Kompetenzen konsequent und i. S. abgestimmter, sektoren- und systemüberschreitender sowie multiprofessionell angelegter Strategien in einem Gesamtkonzept zu aggregieren. In diesem Zusammenhang ist auf die von der BuKo-Qs geforderte Etablierung einer Konzertierte Initiative zur Qualitätsentwicklung von Pflege und Betreuung (KIQ) hinzuweisen (siehe: Informationsdienst Altersfragen, Heft 2/2003, S. 6–8).

Prof. Dr. Stefan Görres ist Leiter des Instituts für angewandte Pflegeforschung (iap) an der Universität Bremen

Altenpflegeausbildung: Materialien für die Umsetzung der Stundentafel

Mit dem neuen Altenpflegegesetz ist zugleich ein neuer Bedarf nach Ausbildungscurricula entstanden, die den Regelungen und Intentionen des Gesetzes entsprechen, pflegfachlichen Qualitätskriterien genügen und die Berufsperspektiven der zukünftige Pflegekräfte im Auge haben. In Heft 2/2003 (S. 9–10) des Informationsdienstes Altersfragen wurde vor diesem Hintergrund das lernzielorientierte Curriculum zur Berufsbildung in der Altenpflege des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vorgestellt. Im folgenden weisen wir auf die „Materialien zur Umsetzung der Stundentafel“ hin, die im Auftrag des BMFSFJ vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) entwickelt wurden.

Das hier vorgelegte Modell ist – auf der Grundlage der Stundentafel der neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – als Anregung und Angebot für die Unterrichtsgestaltung gedacht. Im Mittelpunkt steht die „theoriegeleitete Pflegeprozesssteuerung“. Anhand von Pflegesituationen aus der Praxis soll gelernt werden, den Pflegeprozess in seinen Schritten Erheben, Planen, Durchführen von Pflegeinterventionen und Evaluation nach Maßgabe aktueller pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse qualifiziert durchzuführen. Die Autorinnen – Christine Sowinski und Renate Behr – haben damit einen Perspektivwechsel von der traditionellen Fachorientierung hin zu einer Lernfeldorientierung vollzogen. Sie versprechen sich davon, dass neues pflegerisches Wissen, wie z. B. der Nationale Expertenstandard zur Dekubitusprophylaxe oder validierende Herangehensweisen, leichter integriert werden kann. Einzelfallbezogene Zusammenhänge sollen in ihrer ganzen Komplexität aufgegriffen werden, was mit den von einander isolierten Perspektiven eines traditionell nach Fächern getrennten Unterrichts (z. B. nach medizinische Grundlagen, Anatomie, Physiologie, Gerontologie, Rechtskunde) kaum möglich ist. Daher wird ein „fächerintegrierter Unterricht“ vorgeschlagen.

Die Materialien heben die besondere Verantwortung von Altenpflegerinnen und Altenpflegern hervor, deren fachspezifische Kompetenz darin gesehen wird, auch unter großem Handlungs- und Zeitdruck folgende Aufgaben qualifiziert zu erfüllen:

- den Pflegebedarf ermitteln,
- nach pflegfachlichen Gesichtspunkten handeln und dabei pflegerische Methoden einsetzen,
- Angehörige beraten,
- begründete Pflegehinweise geben,
- die Qualität von Pflegemaßnahmen, bzw. ihre Auswirkungen beurteilen,
- Überforderung pflegender Angehöriger sowie eine Vernachlässigung der zu Pflegenden erkennen,
- Grenzen der eigenen Kompetenz und Zuständigkeit feststellen und
- Verantwortung für das eigene Tun bewusst übernehmen.

Basis des hier vorgelegten Unterrichtsmodells ist die pflegewissenschaftliche Erkenntnis und Praxiserfahrung, dass Altenpflegerinnen und Altenpfleger nicht nur das erforderliche Lehrbuchwissen brauchen, sondern gleichermaßen die Fähigkeit, die Situation, in der sich die pflegebedürftige Person befindet, aus deren eigener Sicht zu verstehen und deuten zu können („hermeneutisches Fallverstehen“). Durch die Handlungsorientierung des Unterrichts soll selbstständiges Lernen und Arbeiten der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Auch dies wird als Teil der Vorbereitung auf die spätere Berufspraxis verstanden, da das prozessorientierte Lernen deutliche Ähnlichkeiten mit der Arbeitsmethodik der Pflegeprozesssteuerung hat. Der fächerintegrierte Unterricht soll das Lernen am konkreten Einzelfall ermöglichen, womit das Konzept die Konsequenz aus neuesten Erkenntnissen der Pflegeforschung zieht. Die Tendenz geht in der internationalen Entwicklung der Pflegewissenschaften – die zu einem großen Zuwachs an neuem Wissen in der Pflege geführt hat – heute dahin, die Aufmerksamkeit im Pflegeprozess vermehrt auf die Mikroebene zu richten, auf die individuelle Person und ihre durch die jeweilige Biographie und die konkreten Lebensumstände spezifisch geprägte Pflegesituation.

Die eigentlichen Pflegephänomene sollen durch diese konzeptionellen Weichenstellungen in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden. Ausbildungsziel sind Altenpflegerinnen und Altenpfleger, die Spezialisten sind für Pflegephänomene, die bei alten Menschen sehr häufig auftreten, wie z. B. Dekubitusgefährdung (Druckgeschwüre), Dehydratation (Austrocknung), Sturzgefahr, demenzielle Erkrankungen usw. Sie sollen ältere Menschen nicht nur am Ende ihres Lebens begleiten oder medizinische Assistenz Tätigkeiten ausführen, sondern eine aktive Rolle auch in der rehabilitativen Pflege einnehmen. In der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung sind für den theoretischen und praktischen Unterricht vier Lernbereiche mit insgesamt 1900 Stunden formuliert. Darüber hinaus stehen 200 Stunden zur freien Gestaltung des Unterrichts zur Verfügung. In diesen Bereichen sind 14 Lernfelder enthalten, die sich aus den komplexen Aufgaben und Problemstellungen der Altenpflege ergeben. Die Lernfelder sind auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichtet, die zu einer verantwortlichen Berufsausübung notwendig sind. Die Materialien für die Umsetzung der Stundentafel sind gedacht als Vorschlag für ein Gesamtkonzept des theoretischen und praktischen Unterrichts in der Altenpflegeausbildung. Dazu werden die Lernfelder in folgenden übergreifenden Komplexen zusammengefasst:

- Theoretische Pflegeprozesssteuerung
- Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung
- Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit
- Altenpflege als Beruf

Durch die Bündelung der Lernfelder in die genannten, auch in der Praxis relevanten Zusammenhänge soll die Struktur der theoretischen und praktischen Ausbildung vereinfacht und ein enger Praxisbezug gewährleistet werden.

Die Materialien (ISBN 3-935299-35-4) können bestellt werden bei:
 KDA, An der Pauluskirche 3, 50677 Köln,
 Tel.: 0221-93 18 47-0; E-Mail:
 versand@kda.de

„Zukunft braucht Erfahrung“

20 Jahre Senior Experten Service: ein Beispiel für die erfolgreiche Vermittlung des Erfahrungswissens älterer Menschen

Unter dem Motto „Zukunft braucht Erfahrung“ hat sich der Senioren Experten Service (SES) seit seiner Gründung im Jahr 1993 aus einer kleinen Initiative, die pensionierte Fachkräfte in Entwicklungsländer entsendete, zu einer Organisation mit fast 5800 Experten entwickelt, wobei 7 Prozent (ca. 400) Frauen sind. 40 hauptberufliche und 77 ehrenamtliche Mitarbeiter koordinieren in der Zentrale in Bonn und den 12 Verbindungsbüros jährlich über 1100 Einsätze in allen Teilen der Welt. Der SES war in den vergangenen zwanzig Jahren bei fast zwölftausend Einsätzen in 149 Ländern tätig. Darüber hinaus hat der SES intensive Aufbauhilfe in den neuen Bundesländern geleistet. Allein im Jahr 2002 wurden von den Expertinnen und Experten 1112 Einsätze in 96 Ländern der Erde geleistet, wovon 115 Einsätze auf dem afrikanischen Kontinent stattfanden. Schlüssel für den ungewöhnlichen Erfolg der Organisation sind das hohe berufliche Erfahrungswissen ihrer Mitglieder, aber auch Geduld und Respekt vor anderen Kulturen.

Die Tätigkeit des SES ist nicht nur entwicklungspolitisch, sondern auch gesellschaftspolitisch und altenpolitisch von großer Bedeutung, da sie den gesellschaftlichen Wert des Erfahrungswissens und des freiwilligen Engagements älterer Menschen beispielhaft verdeutlicht. Aber auch für die Seniorenexperten selbst eröffnen sich mit ihren Einsätzen neue Perspektiven. Seniorenexperten geben ihr Erfahrungswissen weiter, weil sie den Wunsch haben, etwas zu tun, was sie befriedigt, weil es sie selbst herausfordert und zugleich anderen nutzt. Nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben empfinden gerade beruflich erfolgreiche Menschen oft einen Mangel an sinnvoller Aktivität. Die unentgeltliche Weitergabe ihres Erfahrungswissens wird dann als Chance gesehen, dies

zu ändern, denn wie die Seniorenexperten sagen, wollen sie keinesfalls den ganzen Tag im Sessel sitzen, Zeitung lesen, spazieren gehen oder ihren Hobbies fröhnen. Der „Ruhe“-Stand erscheint ihnen – insbesondere wenn er zu früh gekommen ist –, mitunter eher als Bedrohung ihres sozialen Status und Selbstwertgefühls, als deprimierender Zwang zur Untätigkeit, als ein so genanntes schwarzes Loch. Ihr reiches Erfahrungswissen ist dann eine Ressource, mit der sie dagegen angehen können. Es ist zugleich die Triebfeder für ein nachberufliches Engagement, in dem neue Anlässe gesucht werden, sein Erfahrungswissen anzuwenden und auf dem Stand zu halten. Der Gebende selbst profitiert bei der Weitergabe seines Erfahrungswissens an andere, denn deren Fragen und Probleme geben auch ihm neue Lernimpulse. Seniorenexperten sagen: „Mein Engagement befriedigt mich, ich bin sehr glücklich, wenn ich auch im Alter noch Erfolg habe und erleben darf, dass man meine Arbeit anerkennt und schätzt. Das ist heute noch schöner als im Beruf, in der Zeit, als man dafür bezahlt wurde. (...) Man freut sich, wenn man noch gefordert wird. (...) Viele Dinge kommen mir dadurch erst richtig zu Bewusstsein, immer wieder gewinne ich neue Kenntnisse und Erkenntnisse, manchmal auch über mich selbst, in jedem Fall ist es eine Bereicherung.“

Das Engagement der Mitglieder des SES benötigt jedoch, um seine Wirkung entfalten zu können, einer ausreichenden Organisations- und Infrastruktur. Strukturell wichtige Rahmenbedingungen sind die langjährige Partnerschaft mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und einigen Wirtschaftsministerien der Bundesländer. Ohne deren Mittel, aber auch ohne die Spenden des Fördervereins und die Beiträge der Deutschen Wirtschaft wäre die Erfolgsgeschichte des SES nicht möglich gewesen.

Vor jedem neuen Einsatz aktualisieren die Experten ihren Wissensstand und breiten sich fachlich auf ihre jeweiligen Einsätze vor. „Es kommt aber fast immer ganz anders als erwartet und verlangt nach Improvisation und Phantasie,“ so ein Experte.

Ob es sich nun um eine Computerschulung in Myanmar, die technische Unterstützung und Schulung in der VR China oder auch den Aufbau einer Bäckerei in Südafrika handelt, die Seniorenexperten erleben durchweg eine hohe Motivation, großen Lerneifer und viel Anerkennung bei den Menschen, denen sie ihr Erfahrungswissen vermitteln. Die große Gastfreundschaft und Dankbarkeit, die sie erfahren, erfüllt sie mit Genugtuung und motiviert sie immer aufs Neue zu weiteren Einsätzen.

In Zukunft will man den SES in eine Stiftung umwandeln, um auf Dauer die Existenz und die Entwicklungschancen der Organisation besser zu sichern.

Peter Zeman

Weitere Informationen:

Seniorenexperten-Service (SES),

Tel.: 02 28-26 0900,

E-mail: ses@ses-bonn.de

Sterben in stationären Pflegeeinrichtungen Expertenworkshop im DZA

Am 2. und 3. Juni 2003 fand im Deutschen Zentrum für Altersfragen, Berlin eine Expertentagung zum Thema „Sterben in stationären Pflegeeinrichtungen“ statt. Veranstalter war Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer (DZA) in Kooperation mit Prof. Dr. Karin Wilkening (Studiengang „Soziale Arbeit mit älteren Menschen/Geragogik“ der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel) und Prof. Dr. Andreas Heller (Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universitäten Wien, Klagenfurt, Innsbruck und Graz).

Die Situation sterbender Menschen stellt sich in Deutschland gegensätzlich dar. Einerseits gibt es eine Reihe positiver und ermutigender Entwicklungen. So profitiert eine angemessene „end-of-life-care“ in Deutschland unter anderem:

- vom bürgerschaftlichen Engagement der Hospizbewegung mit über 600 regionalen Gruppen und überregionalen Zusammenschlüssen,
 - von expandierenden, curricularen Umsetzungen der Fortbildung in Palliativpflege,
 - von der Weiterentwicklung und Etablierung einer Palliativmedizin-Fachgesellschaft,
 - von der differenzierten, öffentlichen Ethik-Diskussion zu Fragen der Sterbehilfe,
 - von verbesserten Möglichkeiten rechtlicher Voraussetzungen zur Patientenautonomie,
 - von seelsorgerischen und psychosozialen Angeboten kirchlicher oder verbandlicher Träger zu Sinnfindung, Abschiedsritualen und Praxisbegleitung von Mitarbeitern,
 - von Qualitätsoffensiven zur Organisationsentwicklung im Pflegeheim sowie
 - von Optionen individueller Bestattungs- und Trauerkultur.
- Gleichzeitig werden die Gestaltungsmöglichkeiten eines „guten Sterbens“ im Heim unter anderem bedroht durch:
- uneinheitliche Qualifikation der Pflegenden,
 - Unkenntnis palliativer Versorgungsgrundsätze und Vernetzung,
 - mangelnde oder inadäquat genutzte personelle Ressourcen stationärer Einrichtungen,
 - Nichtbeachtung der besonderen Anforderungen demenzkranker Bewohner in der Palliativversorgung,
 - ungeklärte Rechtsgültigkeit mancher Patientenverfügungen,
 - fehlende Aufklärung und Einbeziehung von Angehörigen
 - vernachlässigte Mitbestimmung von Bewohnern in der Pflegeplanung,
 - ungenügende Öffnung des Heims nach außen und Einbindung des Umfelds,
 - finanzielle Einschränkungen und wechselnde Zuständigkeiten der Kostenträger,
 - Zunahme von Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben für Mitarbeiter,
 - unzureichende Qualitätskontrollen,
 - vorschnelle gesetzliche Regelungen zur Legalisierung ärztlicher Sterbehilfe.

Der Workshop erarbeitete vor diesem Hintergrund fachliche Einschätzungen zur aktuellen Situation und zum zukünftigen Handlungsbedarf. Fachvertreter aus medizinisch-pflegerischer, psychosozialer, theologischer und juristischer Sicht sowie Verantwortliche aus der Altenhilfe trugen ihre Expertisen zusammen, formulierten Zielrichtungen einer wertorientierten Qualitätsentwicklung, benannten Forschungsdesiderate und grenzten sozialpolitische Forderungen ein. Die teilnehmenden Experten repräsentierten eine große Vielfalt an Berufsgruppen, Meinungen, regionaler Herkunft (Deutschland, Schweiz, Österreich und Norwegen) und brachten sowohl einschlägige Praxiserfahrungen (z.B. in Altenheimen, Altenpflege, Altenseelsorge, Gerontologie, Gerontopsychiatrie, Palliativpflege, Hospizarbeit, Qualitätsmanagement und -kontrolle) wie wissenschaftliches Potential (einschlägige Veröffentlichungen und Erfahrungen aus der Begleitung von Modellprojekten) in den Workshop ein.

Acht Referate und fünf Diskussionsrunden widmeten sich der Definition des aktuellen thematischen Stands, ethisch-juristischen und spirituellen Perspektiven, der Frage nach Standards medizinisch-pflegerischer und psychosozialer Betreuung am Lebensende, der Implementation von palliativ care in die Regelversorgung und der Formulierung von Forschungsdesiderata und sozialpolitischen Anfragen. In einem Ergebnisprotokoll sollen die wichtigsten Aussagen und Forderungen zusammengefasst werden. Dieses Protokoll soll als ein Memorandum dienen, auf dass sich nicht allein die Teilnehmer/innen, sondern auch andere Personen und Institutionen beziehen können, die von der Thematik „Sterben in stationären Pflegeeinrichtungen“ betroffen sind.

Buch des Monats: Sterben im Pflegeheim Perspektiven und Praxis einer neuen Abschiedskultur

von Karin Wilkening und Roland Kunz

12



In der europäischen Geschichte war für lange Zeit das Sterben zu Hause der Regelfall. Auch heute wünschen sich dies über 90% der Bevölkerung. Die Realität jedoch ist eine andere. Schätzungen zufolge sterben heute 70 bis über 80% aller Menschen in Kliniken, Pflegeheimen und anderen entsprechenden Einrichtungen. Das Sterben wurde dem Alltag der Menschen und ihrer Erfahrungswelt entrückt und die Erwartbarkeit eines Sterbens inmitten ihrer vertrauten räumlichen und sozialen Bezüge ist heute kaum noch gegeben. Mit zunehmendem Alter erhöht sich die Wahrscheinlichkeit – dies betrifft in besonderer Weise alleinstehende hochaltrige Frauen – in einem Pflegeheim zu sterben, und das heißt, unter Verhältnissen, die den Vorstellungen von der Würde des Menschen und jeglicher Hoffnung auf die Bewahrung eines Minimums an Lebensqualität bis ans Lebensende nicht genügen.

Das Buch der Psychologin Karin Wilkening und des Facharztes für Geriatrie Roland Kunz verzichtet darauf, die Wirklichkeit des Sterbens im Pflegeheim moralisierend und skandalisierend anzuprangern – was oft genug, aber zumeist mit eher negativen Effekten geschieht. Stattdessen nehmen sich die Autoren der bestehenden vielschichtigen Probleme -ohne sie im geringsten zu beschönigen – auf eine bewusst konstruktive und mutmachende Weise an. Damit eröffnen sie einen Weg, das schwierige Thema aus der dunklen Ecke der Ängste, Tabus und Verdrängungen heraus zu holen. Es geht ihnen um konkrete und praktisch realisierbare Schritte, mit denen die Möglichkeiten für ein gutes Sterben im Pflegeheim verbessert werden können. Auf eine anschauliche und sehr gut lesbare Weise wird der Stand des Wissens zu den vielen und komplex miteinander verflochtenen Dimensionen und Aspekten vermittelt, welche die gegenwärtige Situation bestimmen, die aber auch Ansatzpunkte für bessere Alternativen des Sterbens im Pflegeheim bieten.

Im ersten Teil werden wichtige Rahmenbedingungen dargestellt: demographische Trends, gerontologische Erkenntnisse, das bürgerschaftliche Engagement in der Hospizbewegung und die öffentlichen Diskussionen zur Sterbethematik. Im Mittelpunkt des zweiten Teils steht das visionäre Konzept eines Netzwerks der Abschiedskultur, das mit konkreten Beispielen und Praxishinweisen auf überzeugende Weise vorgestellt und nachvollziehbar gemacht wird. Alle beteiligten Akteure sind in ein solches Netzwerk einzubeziehen – Mitbewohner, Angehörige, Mitarbeiter inklusive der Leitung, Ärzte, Seelsorger und Bestatter -, denn sie alle haben Gestaltungsangebote, aber auch eigene Bedürfnisse im Umgang mit dem Tod. Auf Basis der reichhaltigen Praxiserfahrungen der Autoren wird für jede dieser Gruppen Enttäuschendes aber vor allem Mutmachendes aus dem Umfeld der Sterbebegleitung angeführt und durch kommentierte Literatur am jeweiligen Kapitellende ergänzt.

Der dritte Teil widmet sich den Möglichkeiten der praktischen Umsetzung eines Netzwerks Abschiedskultur und den damit verbundenen Fragen von Organisationsentwicklung unter Einbeziehung der Leitungsebenen. Es folgen Evaluationen konkreter Praxisprojekte, Arbeitsmaterialien, Kontaktadressen, Fortbildungshinweise und nicht zuletzt Hinweise auf Möglichkeiten der Finanzierung und effektiven Ressourcennutzung im Sinn eines „guten Sterbens“ im Heim. Am Schluss wird noch einmal die zentrale Frage gestellt, was letztlich das Ziel einer Abschiedskultur im Heim sein kann und die gemeinsame Verantwortung für Gestaltungsmöglichkeiten am Lebensende eingefordert.

Aufgrund seiner didaktischen und redaktionellen Aufbereitung eignet sich das Buch von Karin Wilkening und Roland Kunz auch als Lehrbuch und als Ausgangspunkt für eine eigene Weiterarbeit am Thema. Darüber hinaus aber ist die Lektüre allen, denen an einer Verbesserung der Sterbesituation im Pflegeheim gelegen ist, dringend zu empfehlen.

Peter Zeman

Das Buch (271 Seiten) ist im März 2003 im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erschienen und kostet EUR 19,90 (ISBN 3-525-45631-X).

GeroLit-News

Die Zeitschriftenbibliografie wurde zusammengestellt vom DZA-Portal des Deutschen Zentrums für Altersfragen. Das aktuelle Update der Datenbank GeroLit umfaßt 481 neue Zeitschriftenartikel. Aus Platzgründen können wir nicht alle Aufsätze in dieser aktuellen Ausgabe der Zeitschriftenbibliographie nachweisen. Bitte nutzen Sie die kostenfreie Online-Datenbank (www.gerolit.de), um sich über die zusätzlichen Neuerscheinungen zu informieren.

Bibliothek-Öffnungszeiten

Öffnungszeiten der Präsenzbibliothek des DZA: Di-Do 10.00–16.00 Uhr. Besucher, die von auswärts anreisen oder die Bibliothek für einen längeren Studienaufenthalt nutzen wollen, können auch Termine außerhalb der Öffnungszeiten telefonisch vereinbaren (Telefon 030/78 60 42 80).

Bibliographien

Flascha, Michael: Im Focus: Gerontologie und Alterssozialpolitik. Perspektiven, Updates, Emerging Issues, Offene Fragen. Informationsdienst altersfragen, 30(2003)3, S. 21–23
Current awareness in geriatric psychiatry. International Journal of Geriatric Psychiatry, 18(2003)2, S. 191–198
John Wiley & Sons: Current awareness in geriatric psychiatry. International Journal of Geriatric Psychiatry, 18(2003)3, S. 267–274

Allgemeines

Binstock, Robert H.: Biology of aging: the state of the art. The Gerontologist, 43(2003)2, S. 272–274
Binstock, Robert H.: The war on „Anti-Aging Medicine“. The Gerontologist, 43(2003)1, S. 4–14
Butler, Robert N.: Creation of the National Institute on Aging. Contemporary Gerontology, 9(2002)2, S. 47–52
Buttler, G.: Steigende Lebenserwartung – was verspricht die Demographie? Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 36(2003)2, S. 90–94
Danigelis, Nicholas L.: The encyclopedia of aging. A comprehensive resource in gerontology and geriatrics (third edition). Contemporary Gerontology, 9(2002)2, S. 53–56
Flascha, Michael: Zeitschriftenartikel 2002 in GeroLit. Ein aktuelles Profil der Literaturdatenbank des DZA. Informationsdienst altersfragen, 30(2003)2, S. 25
Pillemer, Karl; Czaja, Sara; Schulz, Richard; Stahl, Sidney M.: Finding the best ways to help. Opportunities and challenges of intervention research on aging. The Gerontologist, 43(2003)SI I, S. 5–8
Ripich, Danelle N.: Communication and aging. Moving toward a unified, systemic approach. The Gerontologist, 43(2003)1, S. 136–139
Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung. Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik, (2003)3, S. S6–9
Statistisches Landesamt Berlin: Bevölkerung. Zahlenspiegel. Berliner Statistik, 57(2003)3, S. 113
Statistisches Landesamt Berlin: Bevölkerungsentwicklung. Berliner Statistik, 57(2003)3, S. 92

Psychologische Gerontologie/Psychologie

Chen, Yiwei: Unwanted beliefs. Age differences in beliefs of false information. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)3, S. 217–230
Cook, Sarah E.; Nebes, Robert D.; Halligan, Edythe M.; Burmeister, Lynn A. et al.: Memory impairment in elderly individuals with a mildly elevated serum TSH. The role of processing resources, depression and cerebrovascular disease. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)3, S. 175–183

Ferrer-Caja, Emilio; Crawford, John R.; Bryan, Janet: A structural modeling examination of the executive decline hypothesis of cognitive aging through reanalysis of Crawford et al.'s (2000) data. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)3, S. 231–249
Frazier, Leslie D.: Stability and change in patterns of coping with Parkinson's disease. International Journal of Aging & Human Development, 55(2002)3, S. 207–231
Fry, Prem S.; Debats, Dominique L.: Self-efficacy beliefs as predictors of loneliness and psychological distress in older adults. International Journal of Aging & Human Development, 55(2002)3, S. 233–269
Lövdén, Martin; Rönnlund, Michael; Nilsson, Lars-Göran: Remembering and knowing in adulthood. Effects of enacted encoding and relations to processing speed. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)3, S. 184–200
Perbal, Severine; Droit-Volet, Sylvie; Isingrini, Michel; Pouthas, Viviane: Relationships between age-related changes in time estimation and age-related changes in processing speed, attention, and memory. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)3, S. 201–216
Sanders, Raymond; Gonzalez, Debra J.; Murphy, Martin D.; Pesta, Bryan J. et al.: Training content variability and the effectiveness of learning. An adult age assessment. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)3, S. 157–174
Starr, Berhard; Weiner, Marcella Bakur: Integrating spirituality into counseling and psychotherapy practice. A vital challenge for contemporary therapists. Contemporary Gerontology, 9(2002)2, S. 40–44
Wahl, Hans-Werner: Psychologische Aspekte der Rehabilitation älterer Menschen. Befunde einer empirischen Studie. Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 15(2002)4, S. 205–209
Wahl, Hans-Werner; Kruse, Andreas: Psychological gerontology in Germany. Recent findings and social implications. Ageing and Society, 23(2003)2, S. 131–163
Brown, Scott C.; Park, Denise C.: Theoretical models of cognitive aging and implications for translational research in medicine. The Gerontologist, 43(2003)SI I, S. 57–67

Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie/Soziologie

Adams, Rebecca G.: Men and women as friends. Relationships across the life span in the 21st century. Contemporary Gerontology, 9(2002)2, S. 57–59
Akiyama, Hiroko; Antonicci, Toni; Takahashi, Kaiko; Langfahl, Elizabeth S.: Negative interactions in close relationships across the life span. Journals of Gerontology. Psychological Sciences, 58B(2003)2, S. P70–79
Altersdiskriminierung ist ein Kavaliersdelikt! im Blick, (2003)1, S. 13–14

- Areán, Patricia; Alvidrez, Jennifer; Nery, Rowena; Estes, Carroll et al.: Recruitment and retention of older minorities in mental health services research. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 36–44
- Ball, Karlene; Wadley, Virginia; Roenker, Daniel: Obstacles to implementing research outcomes in community settings. *The Gerontologist*, 43(2003)SI I, S.29–36
- Barrett, Anne E.: Socioeconomic status and age identity. The role of dimensions of health in the subjective construction of age. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)2, S. S101–109
- Binstock, Robert H.: Mapping the field: shifting contours of social gerontology. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 128–132
- Brown, Diane R.; Topcu, Meral: Willingness to participate in clinical treatment research among older African Americans and Whites. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 62–72
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen; BAGSO: BAGSO-Positionspapier zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003. im *Blick*, (2003)1, S. 15–16
- Burr, Jeffrey A.; Mutchler, Jan E.: English language skills, ethnic concentration, and household composition. Older Mexican immigrants. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)2, S. S83–92
- Capitman, John: Defining Diversity: a primer and a review. To advance the dignity and well-being of elders. *Generations*, 26(2002)3, S. 8–14
- Charbonneau-Lyons, Dixie Lee; Mosher-Asley, Pearl M.; Stanford-Pollock, Meredith: Opinions of challenge students and independent-living adults regarding successful aging. *Educational Gerontology*, 28(2002)10, S. 823–833
- Clark, Robert L.: Juanita Kreps. Economics and aging populations. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)2, S. 45–46
- Curry, Leslie; Jackson, James: The science of including older ethnic and racial group participants in health-related research. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 15–17
- Czaja, Sara J.; Sharit, Joseph: Practically relevant research. Capturing real world tasks, environments and outcomes. *The Gerontologist*, 43(2003)SI I, S. 9–18
- De Jong Gierveld, Jenny; Peeters, Annemarie: The interweaving of repartnered older adults' lives with their children and siblings. *Ageing and Society*, 23(2003)2, S. 187–205
- Ekerdt, David J.: The fruits of retirement research. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)2, S. 35–39
- Everingham, Christine: „Self-actualisation“ and the ageing process from an inter-generational lifecourse perspective. *Ageing and Society*, 23(2003)2, S. 243–253
- Farkas, Marianne; Jette, Alan M.; Tennstedt, Sharon; Haley, Stephen M. et al.: Knowledge dissemination and utilization in gerontology: an organizing framework. *The Gerontologist*, 43(2003)SI I, S. 47–56
- Ferraro, Kenneth F.; Thorpe, Roland J.; Wilkinson, Jody A.: The life course of severe obesity. Does childhood overweight matter? *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)2, S. S110–119
- Fingerman, Karen L.; Birditt, Kira S.: Do age differences in close and problematic family ties reflect the pool of available relatives? *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)2, S. P80–87
- Ford, Marvella E.; Havstadt, Suzanne L.; Tilley, Barbara C.: Recruiting older African American men to a cancer screening trial (The AAMEN Project). *The Gerontologist*, 43(2003)1, S.27–35
- Fuller-Thomson, Esme; Minkler, Meredith: Housing issues and realities facing grandparent caregivers who are renters. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S.92–98
- Fussek, Claus; Mende, Claudia: Eigentlich müsste man des Folter nennen. Missstände in der Altenpflege, das Kartell des Schweigens und ein Standard für Menschlichkeit. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2003)2, S. 13–14
- Gallagher-Thompson, Dolores; Solano, Nancy; Coon, David; Arean, Patricia: Recruitment and retention of Latino dementia family caregivers in intervention research: Issues to face, Lessons to learn. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 45–51
- Grimm, Katharina; Vollenwyder, Usch: Gewalt hat viele Gesichter. Teil 2. *Zeitlupe*, 81(2003)4, S. 16–17
- Gullette, Margaret Morgenroth: From life storytelling to age autobiography. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 101–111
- Hayes, Bautista, David E.; Hsu, Paul; Perez, Aide; Camboa, Cristina: The „browning“ of the gray-ing of America: diversity in the elderly population and policy implications. California as an example of the future. *Generations*, 26(2002)3, S. 15–24
- Hoffmann, Elke: Ältere Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Sozialgerontologische Informationen aus der Statistikdatenbank. *Informationsdienst altersfragen*, 30(2003)1, S. 11–13
- Huyck, Margaret Hellie: Is gerontology the Cheshire cat? *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 132–136
- Katz, Stephen; Marshall, Barbara: New sex for old. Lifestyle, consumerism and the ethics of aging well. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 3–16
- Keppler, Ulrich: Miteinander? Gern! Friedliches vom „Krieg der Generationen“. im *Blick*, (2003)1, S. 11–12
- Kippe, Esther: Familiengeschichte als Buch. *Zeitlupe*, 81(2003)4, S. 66–67
- Körner, A.; Geyer, M.; Gunzelmann, T.; Brähler, E.: Persönlichkeitsmerkmale über 60-Jähriger im Kontext sozio-demographischer Faktoren. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 130–137
- Krause, Neal; Rook, Karen S.: Negative interaction in late life. Issues in the stability and generalizability of conflict across relationship. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)2, S. P88–99
- Kressley, Konrad M.; Huebschmann, Mark: The 21st century campus. *Gerontological perspectives. Educational Gerontology*, 28(2002)10, S. 835–851
- Krumme, Helen: Der Gastbeitrag: „Halbe hir, halbe da“. Pendelmigration türkischer Arbeitsmigranten im Ruhestand. *Informationsdienst altersfragen*, 30(2003)1, S. 6–9
- Lee, Jinkook; Kim, Hyungsoo: An examination of the impact of health on wealth depletion in elderly individuals. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)2, S. S120–126
- Lehr, Ursula: Körperliche Fitness. Aktiv und bewegt älter werden in unserer Zeit – Konsequenzen und Perspektiven für ein erfolgreiches Alter. *BAGSO-Nachrichten*, 12(2003)1, S. 3–7
- Lettke, Frank; Lüscher, Kurt: Generationenambivalenz – Ein Beitrag zum Verständnis von Familie heute. *Soziale Welt*, 53(2003)4, S. 437–466
- Levkoff, Sue; Sanchez, Herman: Lessons learned about minority recruitment and retention from the Centers on Minority Aging and Health Promotion. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 18–26
- Lynott, Patricia Passuth: Social integration in the second half of life. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)2, S. 63–65
- McHugh, Kevin E.: Three faces of ageism: society, image and place. *Ageing and Society*, 23(2003)2, S. 165–185
- MacLennan, William: Abuse of the elderly': a chapter in the World Report on Violence and Health. Edited by E. G. Krug et al. Geneva: World Health Organization, 2002. Age and Ageing, 32(2003)2, S. 136
- Massjé, Michelle A.: Mirror, mirror: narcissism and aging in Elizabeth Taylor's Angel and Jane Smiley's Thousand Acres. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 43–53
- Menec, Verena H.: The relation between everyday activities and successful aging. A 6-year longitudinal study. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)2, S. S74–82
- Miyake Geron, Scott: Cultural competency: How is it measured? Does it make a difference? The difficulty in assessing the effectiveness of responses to diversity. *Generations*, 26(2002)3, S. 39–45
- O'Rourke, Norm; Tuokko, Holly A.: Psychometric properties of an abridged version of the zarit burden interview within a representative Canadian caregiver sample. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 121–127
- Pillemer, Karl; Suito, J. Jill; Wethington, Elaine: Integrating Theory, basic research, and intervention. Two care studies from caregiving research. *The Gerontologist*, 43(2003)SI I, S. 19–28
- Ray, Ruth E.: The uninvited guest: mother/daughter conflict in feminist gerontology. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 113–128
- Reed, Peter S.; Foley, Kristie Long; Hatch, John; Mutran, Elisabeth J.: Recruitment of older African Americans for survey research. A process evaluation of the community and church-based strategy in the Durham Elders Project. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 52–61
- Rook, Karen S.: Exposure and reactivity to negative social exchanges. A preliminary investigation using daily diary data. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)2, S. P100–111
- Schneider, Sven: Schichtzugehörigkeit und Mortalität in der BRD. Empirische Überprüfung theoretischer Erklärungsansätze. *Sozialer Fortschritt*, 52(2003)3, S. 64–73
- Schofield, Margot J.; Mishra, Gita D.: Validity of self-report screening scale for elder abuse: Women's health Australia study. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 110–120
- Seitz, M.: Langes Leben – Wunsch und Grenzen. Altern in Würde und Sinn? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 104–109
- Staudinger, Ursula: SeniorTrainer/in. Aktivität und Bildung als Chance der Persönlichkeitsentwicklung. *BAGSO-Nachrichten*, 12(2003)1, S. 27–29
- Svensson, Torbjörn: Narrative gerontology. Theory, research and practice. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)2, S. 60–62
- Torres-Gil, Fernando; Stanford, E. Percil: Looking at the past and the future of diversity and aging. Perspectives from a longterm commitment. *Generations*, 26(2002)3, S. 74–78
- Troyansky, David G.: Personal and institutional narratives of aging. A French historical case. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 31–42
- Usita, Paula M.: Diversity links: Diversity and cultural competence on the web. A content analysis. *Generations*, 26(2002)3, S. 72–73
- Warren, Findlow, Jan; Prohaska, Thomas R.; Freedman, David: Challenges and opportunities in recruiting and retaining underrepresented populations into health promotion research. *The Gerontologist*, 43(2003)SI I, S. 37–46

- Werner, Tim C.: Statistisches Bundesamt: Wählerverhalten bei der Bundestagswahl 2002 nach Geschlecht und Alter. Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik. *Wirtschaft und Statistik*, (2003)3, S. 171-188
- Woodward, Kathleen: Against wisdom: the social politics of anger and aging. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 55-67
- Zeman, Peter: Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin. *Soziale Gerontologie und Altenpolitik. Informationsdienst altersfragen*, 30(2003)1, S. 2-3
- Zunzunegui, Maria-Victoria; Alvarado, Beatriz E.; Del Ser, Teodoro; Otero, Angel: Social networks, social integration, and social engagement determine cognitive decline in community-dwelling Spanish older adults. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)2, S. 593-100
- Geriatric/Gesundheitliche Versorgung/Medizin**
- Bader, A.; Keller, S. auf dem; Puteanus, U.; Wessel, T.; Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit; Nordrhein-Westfalen, Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst: Erhalten die Bewohner von Pflegeheimen vor Ort die richtigen Arzneimittel? Zur Qualität beim Stellen von Arzneimitteln in Pflegeheimen. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)4, S. 236-242
- Barnes, Deborah E.; Yaffe, Kristine; Satariano, William A.; Tager, Ira B.: A longitudinal study of cardiorespiratory fitness and cognitive function in healthy older adults. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 459-465
- Bergmann, Arnfin: Vorteile der modernen Antiparkinsonika in der Frühphase. *Geriatric Journal*, 5(2003)4, S. 25-28
- Blackman, Daniel J.; Ferguson, John D.; Springings, Davin C.; Banning, Adrian P.: Revascularisation for acute coronary syndromes in older people. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 129-135
- Blumenthal, Hermann T.: The aging-disease dichotomy. True or false? *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)2, S. M138-145
- Bo, Mario; Massaia, Massimiliano; Raspo, Silvio; Bosco, Francesca et al.: Predictive factors of in-hospital mortality in older patients admitted to a medical intensive care unit. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 529-533
- Carmeli, Eli; Patish, Hagar; Coleman, Raymond: The aging hand. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)2, S. M146-152
- Clarfield, A. Mark; Hecht, Sidonie; Gurion, Ben; Davis, Morrtimer B.: Commentary on special article, the aging syndrome. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 562-563
- Ehrlich, Frederick: Aspects of aged care and rehabilitation in Australia. *BOLD*, 13(2003)2, S. 18-22
- Ganesan, Kalpana; Teklehaimanot, Senait; Akhtar, Abbasi J.; Wijegunaratne, Jayantha et al.: Racial differences in preventive practices of African-American and Hispanic women. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 515-518
- Jarnlo, Gun-Britt: Functional balance test related to falls among elderly people living in the community. *European Journal of Geriatrics*, 5(2003)1, S. 7-14
- Johnson, Jerry C.; Smith, Nancy H.: Health and social issues associated with racial, ethnic and cultural disparities. Differences in access and quality of care. *Generations*, 26(2002)3, S. 25-32
- Kakuma, Ritsuko; Galbaud, Guillaume; Arsenault, Louise; Platt, Robert W. et al.: Delirium in older emergency department patients discharged home: effect on survival. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 443-450
- Kane, Robert L.; Homyak, Patricia; Bershadsky, Boris; Lum, Yat-Sang et al.: Outcomes of managed care of dually eligible older persons. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 165-174
- Kuper, Hannah; Marmot, Michael: Intimations of mortality. Perceived age of leaving middle age as a predictor of future health outcomes within the Whitehall II study. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 178-184
- Landi, Francesco; Cesari, Matteo; Russo, Andrea; Onder, Graziano et al.: Potentially reversible risk factors and urinary incontinence in frail older people living in community. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 194-199
- Lang, Erich: Körperliches Training für ältere und alte Hypertoniker. *Geriatric Journal*, 5(2003)3, S. 23-26
- Leischker, Andreas H.: Geringere Mortalität akut erkrankter gebrechlicher älterer Patienten nach Behandlung in akutergeriatrischer Abteilung. *European Journal of Geriatrics*, 5(2003)1, S. 36-38
- Leuppi, J. D.; Howarth, N.; Janssens, J.-P.; Tamm, M.: Lungenembolien bei älteren Menschen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 143-148
- Loeb, Mark B.: Community-acquired pneumonia in older people: the need for a broader perspective. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 539-543
- Miszko, Tanya A.; Cress, M. Elaine; Slade, Jill M.; Covey, Carlton J. et al.: Effect of strength and power training on physical function in community-dwelling older adults. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)2, S. M171-175
- Morgan, Kevin: Single-factor theories of insomnia - handle with care. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 123-124
- Morley, John E.: Anorexia and weight loss in older persons. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)2, S. M131-137
- Müller-Thomsen, T.; Tabrizian, S.; Mittermeier, O.: Depression bei geriatrischen Patienten mit hüftgelenknahen Frakturen und deren Auswirkung auf den Rehabilitationsverlauf. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 138-142
- Nicklas, Barbara J.; Dennis, Karen E.; Berman, Dora M.; Sorkin, John et al.: Lifestyle intervention of hypocaloric dieting and walking reduces abdominal obesity and improves coronary heart disease risk factors in obese, postmenopausal, African-American and Caucasian women. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)2, S. M181-189
- Niederland, Bernd: Volkssolidarität: Jeder Mensch muss im Bedarfsfall die Hilfe bekommen, die nötig ist. *Stellungnahme der Volkssolidarität. BAGSO-Nachrichten*, 12(2003)1, S. 34-44
- Nospert, M.; Hock, G.; Hardt, R.: Stationäre Behandlung von Schlaganfallpatienten in geriatrischen und neurologischen Rehabilitationseinrichtungen (Teil I: Studiendesign). *European Journal of Geriatrics*, 5(2003)1, S. 30-35
- Peake, Michael D.; Thompson, Sandy; Lowe, Derek; Pearson, Michael G. et al.: Ageism in the managing of lung cancer. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 171-177
- Perlman, Robert M.: Commemorating the 50th anniversary of JAGS: the aging syndrome. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 558-561
- Rathore, Saif S.; Wang, Yongfei; Radford, Martha J.; Ordin, Diana L. et al.: Quality of care of medicare beneficiaries with acute myocardial infarction. Who is included in quality improvement measurement? *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 466-475
- Rodgers, Helen; Dennis, Martin; Cohen, Davin; Rudd, Anthony et al.: British Association of Stroke Physicians. Benchmarking survey of stroke services. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 211-217
- Schöneberg, I.; Krause, C.; Ammon, A.; Strobel, H.; u. a.: Erfassung der Malaria in Deutschland - Daten und Fakten zu den Erkrankungen in Deutschland 2000/2001. Übergang zu einem neuen Meldesystem. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)4, S. 263-269
- Schoevaerdt, D.; Levecq, L.; Vanpee, D.; Swine, C.: The medical management of primary open-angle glaucoma in the elderly patient. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 121-123
- Simonsick, Eleanor M.: Fitness and cognition: encouraging findings and methodological considerations for future work. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 570-571
- Tardy, B.; Lafond, P.; Viallon, A.; Buchmuller, A. et al.: Older people included in a census thromboembolism clinical trial. A patients' viewpoint. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 149-153
- Washburn, Allyson M.; Sands, Laura P.; Walton, Pamela J.: Assessment of social cognition in frail older adults and its association with social functioning in the nursing home. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 203-212
- Weaver, Frances M.; Hughes, Susan L.; Almagor, Orit; Wixson, Richard et al.: Comparison of two home care protocols for total joint replacement. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 523-528
- Wiedemann, Andreas: Erektile Dysfunktion - individuell abgestuftes Konzept für Ältere. *Geriatric Journal*, 5(2003)3, S. 27-31
- Zhang, James X.; Rathouz, Paul J.; Chin, Marshall H.: Comorbidity and the concentration of health-care expenditures in older patients with heart failure. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 476-482
- Zulley, Jürgen: Differentialdiagnose und Therapie von Schlafstörungen. *Geriatric Journal*, 5(2003)3, S. 37-41
- Gerontopsychiatrie/ Psychiatische Versorgung/Psychiatrie**
- Bloom, Bernard S.; Pouvourville, Nathalie de; Straus, Walter L.: Cost of illness of Alzheimer's disease. How useful are current estimates? *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 158-164
- Chan, Ding-Cheng; Kasper, Judith D.; Black, Betty S.; Rabins, Peter V.: Prevalence and correlates of behavioral and psychiatric symptoms in community-dwelling elders with dementia or mild cognitive impairment. *The Memory and Medical Care Study. International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 174-182
- Coetzee, R. H.; Leask, S. J.; Jones, R. G.: The attitudes of carers and old age psychiatrists towards the treatment of potentially fatal events in end-stage dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 169-173
- Covinsky, Kenneth E.; Palmer, Robert M.; Fontinsky, Richard H.; Counsell, Steven R. et al.: Loss of independence in activities of daily living in older adults hospitalized with medical illness. Increased vulnerability with age. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 451-458

- Davis Basting, Anne: Looking back from loss: view of the self in Alzheimer's disease. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 87-99
- Devanand, D. P.; Pelton, Gregory H.; Marston, Kristin; Camacho, Yesenia et al.: Sertraline treatment of elderly patients with depression and cognitive impairment. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 123-130
- Gaugler, Joseph E.; Kane, Robert L.; Kane, Rosalie A.; Clay, Ted et al.: Caregiving and institutionalization of cognitively impaired older people. Utilizing dynamic predictors of change. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 219-229
- Holmes, Clive; Lovestone, Simon: Long-term cognitive and functional decline in late onset Alzheimer's disease. Therapeutic implications. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 200-204
- Howe, Anna L.; Kung, Francis: Does assessment make a difference for people with dementia? The effectiveness of the aged care assessment teams of Australia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 205-210
- Huadong, Zhou; Juan, Deng; Jingcheng, Li; Yanjiang, Wang et al.: Study of the relationship between cigarette smoking, alcohol drinking and cognitive impairment among elderly people in China. *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 205-210
- Laganà, Luciana; Shanks, Sheri: Mutual biases underlying the problematic relationship between older adults and mental health providers: Any solutions in sight? *International Journal of Aging & Human Development*, 55(2002)3, S. 271-295
- Larner, A. J.: Use of the internet and of the NHS direct telephone helpline for medical information by a cognitive function clinic population. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 118-122
- Lavretsky, H.; Mistry, R.; Bastani, R.; Gould, R. et al.: Symptoms of depression and anxiety predict mortality in elderly veterans enrolled in the UPBEAT program. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 183-184
- Lim, Hsien Jer; Lim, Joy P'ing Ping; Anthony, Philomena; Yeo, Donald Hong Huang et al.: Prevalence of cognitive impairment amongst Singapore's elderly Chinese. A community-based study using the ECAQ and the IQCODE. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 142-148
- Macdonald, A. J. D.; Carpenter, G. I.: The recognition of dementia in 'non-EMI' nursing home residents in South East England. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 105-108
- Mehta, Kala M.; Simonsick, Eleanor M.; Penninx, Brenda W. J. H.; Schulz, Richard et al.: Prevalence and correlates of anxiety symptoms in well-functioning older adults. Findings from the health aging and body composition study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 499-504
- Rice, Frances; Abraham, Richard; Rudrasingham, Varuni; Owen, Michael J. et al.: Memory for new information as a cognitive marker of liability to Alzheimer's disease in a high risk group. A research note. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 155-160
- Royall, Donald R.; Espino, David V.; Polk, Marsha J.; Verdeja, Regina et al.: Validation of a Spanish translation of the CLOX for use in Hispanic samples. The Hispanic EPESE Study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 135-141
- Saarela, Tuula; Engeström, Ritva: Reported differences in management strategies by primary care physicians and psychiatrists in older patients who are depressed. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 161-168
- Schaub, R. T.; Linden, M.; Copeland, J. R. M.: A comparison of GMS-A/AGECAT, DSM-III-R for dementia and depression, including subthreshold depression (SD). Results from the Berlin Aging Study (BASE). *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 109-117
- Seigerschmidt, Eva; Mösch, Edelgard; Siemen, Margarete; Förstl, Hans et al.: The clock drawing test and questionable dementia. Reliability and validity. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)11, S. 1048-1054
- Sonnenberg, Caroline M.; Beekman, Aartjan T. F.; Deeg, Dorly J. H.; Tilburg, Willem van: Drug treatment in depressed elderly in the Dutch community. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 99-104
- Sturmeijer, P.; Tsiouris, J. A.; Patti, P.: The psychometric properties of the Multi-Dimensional Observation Scale for Elderly Subjects (MOSES) in middle aged and older populations of people with mental retardation. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 131-134
- Unützer, Jürgen; Katon, Wayne; Callahan, Christopher M.; Williams, John W. et al.: Depression treatment in a sample of 1,801 depressed older adults in primary care. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 505-514
- Vance, David E.; Burgio, Louis D.; Roth, David L.; Stevens, Alan B. et al.: Predictors of agitation in nursing home residents. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)2, S. P129-137
- Vugt, Marjolein E. de; Stevens, Fred; Aalten, Pauline; Lousberg, Richel et al.: Behavioural disturbances in dementia patients and quality of the marital relationship. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)2, S. 149-154
- Zeiss, Antonette M.: Depression in older adults: evidence-based treatment and current gaps in the evidence base. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 279-283
- Sozialpolitik/Soziale Sicherung**
- Aloisio, Dagmar: Malta – Leben im Mikrokosmos. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)4, S. 18-21
- Brall, Natalie: IG-Metall: Zur Verfassungsmäßigkeit der vorgezogenen Anhebung der Altersgrenze bei der Rente wegen Arbeitslosigkeit. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)3/4, S. 133-145
- Büchel, Dirk; Grintsch, Ulrich; Neidert, Alfred; Hartz-Kommission: Die Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission im Versicherungs-, Beitrags- und Melderecht der Sozialversicherung. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)3/4, S. 105-131
- Bundesministerium für Gesundheit und Soziales: Statistiken der Träger der gesetzlichen Unfallversicherung. *Erlas des BMGS vom 6. März 2003*. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)4, S. 42-67
- Bundessozialgericht: Arbeitslosenhilfe, Altersrente, Ruhen. *Arbeitsförderungsrecht. Soziale Sicherheit*, 52(2003)4, S. 137-139
- Bundessozialgericht: Spätaussiedler, Entgeltpunkte, Grundrechtsschutz. *Rentenversicherung, Soziale Sicherheit*, 52(2003)4, S. 140-144
- Deter, Gerhard: Die rentenrechtliche Situation der Wissenschaftler aus der ehemaligen DDR – oder: Wider eine neuerliche Novellierung des AAÜG. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)3/4, S. 188-212
- Hausteil, Thomas: Statistisches Bundesamt: Ergebnisse der Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik 2001. *Wirtschaft und Statistik*, (2003)3, S. 237-251
- Heidel, Susanne: Altersgrenzen im europäischen Vergleich. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)3, S. 119-126
- Heller, Bernd; Stosberg, Rainer: Erstes und Zweites Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz I“ und „Hartz II“) aus Sicht der Rentenversicherung. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)3, S. 127-134
- Henter, Anelie; Schlowak, Kirsten; Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit: Bericht über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2001. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)4, S. 26-34
- Hirte, Georg: Intergenerationale Umverteilungswirkungen der Rentenreformen in Deutschland. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)3/4, S. 213-225
- Jakob, Johannes: Drohende Altersarmut von Arbeitslosenhilfe-Empfängern. Verschärfte Vermögensanrechnung, niedrige Rentenbeiträge. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)4, S. 123-127
- Jentsch, Peter: Aus für die Pflegeversicherung? *Heim und Pflege*, 34(2003)4, S. 125
- Kleinjans, Kristin J.: Eine Evaluierung des kolumbianischen Rentensystems nach der Reform von 1994. *Internationale Revue für Soziale Sicherheit*, 56(2003)1, S. 37-64
- Luthe, Ernst-Wilhelm: Der aktivierende Sozialstaat im Recht. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 83(2003)5, S. 167-177
- Maul, D.: Vom Gnadenbrot zur Lebensstandardsicherung. Ein historischer Abriss zum privaten und öffentlichen Umgang mit Langlebigkeit. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 115-120
- Rahn, Monika: Das System der Altersvorsorge in der Schweiz – Vorbild für die gesetzliche Rentenversicherung in Deutschland? *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)3/4, S. 146-160
- Ritze, Klaus: Bundessozialgericht: Höchststrichterliche Rechtsprechung in der gesetzlichen Rentenversicherung. Zur Auslegung des § 319b SGB VI. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)3/4, S. 238-245
- Roggenkamp, Günter: Organisationsreform der Gesetzlichen Rentenversicherung. *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 57(2003)3/4, S. 43-49
- Scherl, H.: Langlebigkeit – die neue „Soziale Frage“ des 21. Jahrhunderts? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 95-103
- Schmähl, Winfried: Aufgabenadäquate Finanzierung der sozialen Sicherung. Mindestens acht Beitragspunkte ließen sich sparen. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)4, S. 110-116
- Schmitz, Heinz: Ministerium schließt Nullrunde für Rentner aus. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)3, S. 145-150
- Statistisches Bundesamt: Sozialeleistungen. *Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik*, (2003)3, S. S16-17
- Statistisches Landesamt Berlin: Öffentliche Sozialleistungen. *Berliner Statistik*, 57(2003)2, S. 71
- Statistisches Landesamt Berlin: Öffentliche Sozialleistungen. *Berliner Statistik*, 57(2003)3, S. 115
- Steffen, Johannes; Nakielski, Hans: Die Demontage der Arbeitslosenhilfe. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)4, S. 117-122
- Stegmann, Michael: Empirische Fakten und Trends zur soziodemographischen Situation und zur Alterssicherung von Frauen. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)3/4, S. 161-187
- Thornton, Megan; Travis, Shirley S.: Analysis of the reliability of the modified Caregiver Strain Index. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)2, S. S127-132
- Wingen, Max: Betriebliche Familienpolitik als gesellschaftspolitische Aufgabe – familienbewußte Personalpolitik als Weg zum Unternehmenserfolg. *Sozialer Fortschritt*, 52(2003)3, S. 60-64

Im Focus: Soziale/familiale Netzwerke und Lebensqualität/ Lebenszufriedenheit/Befindlichkeit

Die folgende Auswahlbibliographie basiert auf einer Recherche in der Literaturlistenbank GerLit und beinhaltet Publikationen ab 1990.

Suchbegriffe:

Soziale Unterstützung, Informelle Hilfe, Kontakte, Sozialbeziehungen, Familienbeziehungen, Generationenbeziehung, Freundschaft, Nachbarschaft, Soziales Netzwerk, Familiales Netzwerk und Lebensqualität, Lebenszufriedenheit, Befindlichkeit

- Adler, G.; Tremmel, S.; Brassen, S.; Scheib, A.: Soziale Situation und Lebenszufriedenheit im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 33(2000)3, S. 210–216
- Antonucci, Toni C.; Akiyama, Hiroko: Convoys of social relations. Family and friendships within a life span context. in: Blieszner, Rosemary; Bedford, Victoria Hilkevitch: *Handbook of aging and the family*. Westport, London: Greenwood Pr. 1995, S. 355–371
- Antonucci, Toni C.; Akiyama, Hiroko: Convoys of social support: generational issues. in: Pfeifer, Susan K.; Sussman, Marvin B.: *Families: intergenerational and generational connections*. New York, London: Haworth Pr. 1991, S. 103–123
- Antonucci, Toni C.; Sherman, Aurora M.; Akiyama, Hiroko: Social networks, support and integration. in: Birren, James E.: *Encyclopedia of gerontology*. Vol. 2. San Diego: Academic Pr. 1996, S. 505–515
- Baumann, A.; Filipiak, B.; Stieber, J.; Löwel, H.: Familienstand und soziale Integration als Prädiktoren der Mortalität. Eine 5-Jahres-Follow-up-Studie an 55- bis 74jährigen Männern und Frauen in der Region Augsburg. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 31(1998)3, S. 184–192
- Barrett, Anne E.: Social support and life satisfaction among the never married. Examining the effects of age. *Research on Aging*, 21(1999)1, S. 46–72
- Bisconti, Toni L.; Bergeman, C.S.: Perceived social control as a mediator of the relationships among social support, psychological well-being, and perceived health. *The Gerontologist*, 39(1999)1, S. 94–103
- Blieszner, Rosemary: Friendship processes and well-being in the later years of life: implications for interventions. *Journal of Geriatric Psychiatry*, 28(1995)2, S. 165–182
- Bosworth, Hayden B.; Schaie, K. Warner: The relationship of social environment, social networks, and health outcomes in the Seattle longitudinal study. Two analytical approaches. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 52B(1997)5, S. P197–205
- Bowling, Ann; Browne, Peter D.: Social networks, health, and emotional well-being among the oldest old in London. *Journals of Gerontology*, 46(1991)1, S. S20–32
- Bowling, Ann; Farquhar, Morag; Browne, Peter: Life satisfaction and associations with social network and support variables in three samples of elderly people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 6(1991)8, S. 549–566
- Brackbill, Yvonne; Kitch, Donna: Intergenerational relationships. A social exchange perspective on joint living arrangements among the elderly and their relatives. *Journal of Aging Studies*, 5(1991)1, S. 77–97
- Bury, Michael; Holme, Anthea: Quality of life and social support in the very old. *Journal of Aging Studies*, 4(1990)4, S. 345–357
- Carpenter, Brian D.: Family, peer, and staff social support in nursing home patients. Contributions to psychological well-being. *Journal of Applied Gerontology*, 21(2002)3, S. 275–293
- Chappell, Neena L.: The role of family and friends in quality of life. in: Birren, James E.; Lubben, James E.; Rowe, Janice Cichowlas; Deutchmann, Donna E.: *The concept and measurement of quality of life in the frail elderly*. San Diego, New York, Boston, London: Academic Pr. 1991, S. 171–190
- Chen, Xuan; Silverstein, Merrill: Intergenerational social support and the psychological well-being of older parents in China. *Research on Aging*, 22(2000)1, S. 43–65
- Chou, Kee-Lee; Chi, Iris: Stressful life events and depressive symptoms. Social support and sense of control as mediators or moderators? *International Journal of Aging & Human Development*, 52(2001)2, S. 155–171
- Cohen, Carl I.; Hyland, Kathryn; Devlin, Mary: An evaluation of the use of the natural helping network model to enhance the well-being of nursing home residents. *The Gerontologist*, 39(1999)4, S. 426–433
- Davey, Adam; Eggebeen, David J.: Patterns of intergenerational exchange and mental health. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 53B(1998)2, S. P86–95
- Ducharme, Francine: Conjugal support, coping behaviors, and psychological well-being of the elderly spouse. An empirical model. *Research on Aging*, 16(1994)2, S. 167–190
- Everard, Kelly M.; Lach, Helen W.; Fischer, Edwin B.; Baum, M. Carolyn: Relationship of activity and social support to the functional health of older adults. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 55B(2000)4, S. S208–212
- Fees, Bronwyn S.; Martin, Peter; Poon, Leonard W.: A model of loneliness in older adults. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 54B(1999)4, S. P231–239
- Fernández-Ballesteros, Rocio; Zamarrón, María Dolores; Ruiz, Miguel Angel: The contribution of socio-demographic and psychosocial factors to life satisfaction. *Ageing and Society*, 21(2001)1, S. 25–43
- Fulks, J. Steven; Molinari, Victor: The young-old and the old-old: issues of well-being, the family, and social support. *Journal of Geriatric Psychiatry*, 28(1995)2, S. 197–217
- Fung, Helene H.; Carstensen, Laura L.; Lang, Frieder R.: Age-related patterns in social networks among European Americans and African Americans. Implications for socioemotional selectivity across the life span. *International Journal of Aging & Human Development*, 52(2001)3, S. 185–206
- Gibson, Hamilton B.: *Loneliness in later life*. New York: Macmillan Pr. 2000. XIII, 150 S.
- Glatzer, Wolfgang: Private Netzwerke als Sicherungssysteme. in: Seel, Barbara: *Sicherungssysteme in einer alternden Gesellschaft*. Frankfurt, New York: Campus 1998, S. 80–107
- Gunzelmann, Thomas; Hessel, Aike; Geyer, M.; Brähler, Elmar: Formen der Krankheitsbewältigung bei älteren Menschen. Differentielle Effekte von Kontrollerleben, subjektiver Morbidität, sozialer Unterstützung und sozio-demographischen Variablen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 32(1999)4, S. 238–245
- Gupta, Vasudha; Korte, Charles: The effects of a confidant and a peer group on the well-being of single elders. *International Journal of Aging & Human Development*, 39(1994)4, S. 293–302
- Handen, Benjamin L.: The influence of social support factors on the well-being of the elderly. in: Wisocki, Patricia A.: *Handbook of clinical behavior therapy with the elderly client*. London, New York: Plenum Pr. 1991, S. 121–139
- Hillierås, Pernilla K.; Pollitt, Penelope; Medway, Jo; Ericsson, Kerstin: Nonagenarians. A qualitative exploration of individual differences in well-being. *Ageing and Society*, 20(2000)6, S. 673–697
- Hogan, Dennis P.; Eggebeen, David J.; Snaith, Sean M.: The well-being of aging Americans with very old parents. in: Hareven, Tamara K.: *Aging and generational relations over the life course*. Berlin, New York: de Gruyter 1995, S. 327–346
- Hong, Lawrence K.; Duff, Robert W.: Widows in retirement communities. The social context of subjective well-being. *The Gerontologist*, 34(1994)3, S. 347–352
- Husaini, Baqar A.; Moore, Stephen T.; Castor, Robert S.; Naser, William et al.: Social density, stressors, and depression. Gender differences among the black elderly. *Journals of Gerontology*, 46(1991)5, S. P236–242
- Ishii-Kuntz, Masako: Social interaction and psychological well-being. Comparison across stages of adulthood. *International Journal of Aging & Human Development*, 30(1990)1, S. 15–36
- Kim, Hye-Kyung; Hisata, Mitsuru; Kai, Ichiro; Lee, Sung-Kook: Social support exchange and quality of life among the Korean elderly. *Journal of Cross-Cultural Gerontology*, 15(2000)4, S. 331–347
- Kondratowitz, Hans-Joachim von: Die Rolle der Familie für die Lebensqualität im Alter in vergleichender Perspektive. Erste Auswertungen von OASIS. *Informationsdienst altersfragen*, 29(2002)1/2, S. 3–5
- Krause, Neal: Perceived health problems, formal/informal support, and life satisfaction among older adults. *Journals of Gerontology*, 45(1990)5, S. S193–205
- Krause, Neal; Borawski-Clark, Elaine: Clarifying the functions of social support in later life. *Research on Aging*, 16(1994)3, S. 251–279
- Krause, Neal; Liang, Jersey: Stress, social support, and psychological distress among the Chinese elderly. *Journals of Gerontology*, 48(1993)6, S. P282–291

- Lam, Dominic H.: Social support in a general practice elderly sample. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 6(1991)2, S. 89–93
- Landau, Ruth; Litwin, Howard: Subjective well-being among the old-old. The role of health, personality and social support. *International Journal of Aging & Human Development*, 52(2001)4, S. 265–280
- Litwin, Howard: Formal and informal network factors as sources of morale in a senior center population. *International Journal of Aging & Human Development*, 48(1999)3, S. 241–256
- Litwin, Howard: Social network type and morale in old age. *The Gerontologist*, 41(2001)4, S. 516–524
- McCamish-Svensson, Cheryl; Samuelson, Gillis; Hagberg, Bo; Svensson, Torbjörn et al.: Social relationships and health as predictors of life satisfaction in advanced old age. Results from a Swedish longitudinal study. *International Journal of Aging & Human Development*, 48(1999)4, S. 301–324
- McIntosh, William Alex; Kaplan, Howard B.; Kubena, Karen S.; Landmann, Wendall A.: Life events, social support, and immune response in elderly individuals. *International Journal of Aging & Human Development*, 37(1993)1, S. 23–36
- Martin, Mike; Grünendahl, Martin; Peter: Age differences in stress, social resources, and well-being in middle and older age. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 56B(2001)4, S. P214–222
- Minnemann, Elisabeth: Die Bedeutung sozialer Beziehungen für Lebenszufriedenheit im Alter. Berlin: Roderer; zugl. Heidelberg, Univ., Diss., 1993/1994. 195 S.
- Mor-Barak, Michal E.; Miller, Leonard S.: A longitudinal study of the causal relationship between social networks and health of the poor frail elderly. *Journal of Applied Gerontology*, 10(1991)3, S. 293–310
- Mor-Barak, Michal E.; Scharlach, Andrew E.; Birba, Lourdes; Sokolov, Jacques: Employment, social networks, and health in the retirement years. *International Journal of Aging & Human Development*, 35(1992)2, S. 145–159
- Motel-Klingebiel, Andreas; Kondratowitz, Hans-Joachim von; Tesch-Römer, Clemens: Lebensqualität im Alter. *Generationsbeziehungen und öffentliche Servicesysteme im sozialen Wandel*. Opladen: Leske u. Budrich 2002. 227 S.
- Motel-Klingebiel, Andreas; von Kondratowitz, Hans-Joachim; Tesch-Römer, Clemens: Unterstützung und Lebensqualität im Alter. in: Motel-Klingebiel, Andreas; Kondratowitz, Hans-Joachim von; Tesch-Römer, Clemens: *Lebensqualität im Alter*. Leske u. Budrich 2002, S. 201–227
- Okun, Morris A.; Keith, Verna M.: Effects of positive and negative social exchanges with various sources on depressive symptoms in younger and older adults. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 53B(1998)1, S. P4–P20
- Okun, Morris A.; Melichar, Joseph F.; Hill, Martin D.: Negative daily events, positive and negative social ties, and psychological distress among older adults. *The Gerontologist*, 30(1990)2, S. 193–199
- Oppikofer, S.; Albrecht, K.; Schelling, H. R.; Wettstein, A.: Die Auswirkungen sozialer Unterstützung auf das Wohlbefinden dementer Heimbewohnerinnen und Heimbewohner. Die Käferberg-Besucherstudie. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)1, S. 39–48
- Park, Douglas; Vandenberg, Brian: The influence of separation orientation on life satisfaction in the elderly. *International Journal of Aging & Human Development*, 39(1994)2, S. 177–187
- Pinquart, Martin; Sörensen, Silvia: Influences of socioeconomic status, network, and competence on subjective well-being in later life. A meta analysis. *Psychology and Aging*, 15(2000)2, S. 187–224
- Pruchno, Rachel A.; Burant, Christopher J.; Peters, Norah D.: Typologies of caregiving families. Family congruence and individual well-being. *The Gerontologist*, 37(1997)2, S. 157–167
- Pruchno, Rachel A.; Burant, Christopher J.; Peters, Norah D.: Understanding the well-being of care receivers. *The Gerontologist*, 37(1997)1, S. 102–109
- Revicki, Dennis A.; Mitchell, Jim P.: Strain, social support, and mental health in rural elderly individuals. *Journals of Gerontology*, 45(1990)6, S. S267–274
- Rook, Karen S.: Positive and negative social exchanges. Weighing their effects in later life. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 52B(1997)4, S. S167–169
- Seeman, Teresa E.; Bruce, Martha L.; McAvay, Gail J.: Social network characteristics and onset of ADL disability. *MacArthur Studies of Successful Aging. Journals of Gerontology. Social Sciences*, 51B(1996)4, S. S191–200
- Silver, Catherine B.: Cross-cultural perspective on attitudes toward family responsibility and well-being in later years. in: Lomranz, Jacob: *Handbook of aging and mental health*. New York, London: Plenum Pr. 1998, S. 383–412
- Silverman, Philip; Hecht, Laura; McMillin, Daniel: Modeling life satisfaction among the aged. A comparison of Chinese and Americans. *Journal of Cross-Cultural Gerontology*, 15(2000)4, S. 289–305
- Smith, Gregory C.; Kohn, Steven J.; Savage-Stevens, Susan E.; Finch, Julie J. et al.: The effects of interpersonal and personal agency on perceived control and psychological well-being in adulthood. *The Gerontologist*, 40(2000)4, S. 458–468
- Su, Ya-ping; Ferraro, Kenneth F.: Social relations and health assessments among older people. Do the effects of integration and social contributions vary cross-culturally? *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 52B(1997)1, S. S27–36
- Tesch-Römer, Clemens; Motel-Klingebiel, Andreas; Kondratowitz, Hans-Joachim von: Die Bedeutung der Familie für die Lebensqualität alter Menschen im Gesellschaft- und Kulturvergleich. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)4, S. 335–342
- Tesch-Römer, Clemens; Motel-Klingebiel, Andreas; Kondratowitz, Hans-Joachim von: Lebensqualität und intergenerationale Solidarität. *Informationsdienst altersfragen*, 28(2001)3/4, S. 3–5
- Tilburg, Theo van; Knipscheer, Kees P. M.: The research program „Living arrangements and social networks of older adults“. in: Deeg, Dorly J. H.; Knipscheer, Kees P. M.; Tilburg, Willem van; Netherlands Institute of Gerontology: *Autonomy and well-being in the aging population*. Bunnik: Netherlands Institute of Gerontology 1993, S. 253–264
- Wensauer, Mirjam; Grossmann, K. E.: Bindungstheoretische Grundlagen subjektiver Lebenszufriedenheit und individueller Zukunftsorientierung im höheren Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 31(1998)5, S. 362–370
- Wittkowski, Joachim: Interpersonal relationships and psychological well-being in middle-aged persons. in: Robinson, Pauline K.; Livingston, Judy; Birren, James E.: *Aging and technological advances*. New York, London: Plenum Pr. um, S. 253–254
- Wu, Zheng; Hart, Randy: Social and health factors associated with support among elderly immigrants in Canada. *Research on Aging*, 24(2002)4, S. 391–412

Bearbeiterin: Cornelia Au

Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung

- Angelilli, Joseph; Fennell, Mary L.; Hyatt, Raymond R.; McKenney, Joyce: Linkages in the rural continuum. The balanced budget act and beyond. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 151–157
- Bass, David M.; Clark, Patricia A.; Looman, Wendy J.; McCarthy, Catherine et al.: The Cleveland Alzheimer's managed care demonstration: Outcomes after 12 months of implementation. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 73–85
- Blum, Karl: Fehlbelegungsprüfungen im Krankenhaus. Ergebnisse einer DKI-Studie. *das Krankenhaus*, 95(2003)3, S. 217–221
- Brust, Jörg: Europäische Gerichtshof: Rentner können beruhigt reisen. Behandlung im Ausland. *G + G Wissenschaft*, 6(2003)5, S. 42–43
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Klinisch-Geriatri-schen Einrichtungen e.V.: Die geriatrische Einrichtung. Empfehlungen zur räumlichen Ausstattung. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 195–198
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Klinisch-Geriatri-schen Einrichtungen e.V. (BAG) Geschäftsstelle am Evangelischen Geriatriezentrum Berlin gGmbH: Was ist Geriatrie? Akute und rehabilitative Krankenhausbehandlung von älteren Patienten. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 170–171
- Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung: Eckpunkte zur Modernisierung des Gesundheitswesens. Forum Krankenhaus-sozialarbeit, (2003)2, S. 11–12
- Bundesversicherungsamt: Bekanntmachung zum Risikostukturausgleich (RSA). Vom 12. März 2003. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)4, S. 68–79
- Calnan, Michael: Are older people still grateful? *Age and Ageing*, 32(2003)2, S. 125–126
- Carter, Mary W.; Porell, Frank W.: Variations in hospitalization rates among nursing home residents. The role of facility and market attributes. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 175–191
- Großjohann, Klaus; Rückert, Willi: Mehr Balance für mehr Qualität. Zur Entwicklung des Bedarfs an häuslicher Pflege. *Pro Alter*, (2003)1, S. 4–7
- Haroske, G.; Milde, S.; Möser, K.; Niederlag, W.; u. a.: Telemedizin rechnet sich. Ergebnisse eines Modellprogramms in Sachsen. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)1, S. 22–26
- Hartwig, Rudolf: DMP Brustkrebs schafft Fakten. Teilnehmende Kliniken bringen sich in eine Zukunftspostion. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)2, S. 88–92
- Hennes, Norbert; Schlottmann, Nicole: Eine Aufgabe für das „lernende System“. Lösungsmöglichkeiten für die Abbildung geriatrischer Leistungen im DRG-System. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 200–202
- Hirsch, Rolf D.: Störfaktor dementer Patient? Kliniken müssen sich auf ältere Patienten besser einstellen. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 172–175
- Ikegami, Naoki; Yamauchi, Keita; Yamada, Yukari: The long term care insurance law in Japan. Impact on institutional care facilities. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 217–221
- Johri, Mira; Beland, Francois; Bergmann, Howard: International experiments in integrated care for the elderly. A synthesis of the evidence. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 222–235
- Kirchen-Peters, Sabine: Liaisonmodell: Unterstützung durch Profis. Modellprojekt zur Verbesserung der Versorgung gerontopsychiatrisch Erkrankter im Allgemeinkrankenhaus. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 182–184
- Kramme, Rüdiger: Standortbestimmung Telemedizin. Organisatorische, technische und rechtliche Anforderungen an das „Unternehmen Gesundheitswesen“. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)1, S. 12–15
- Kunik, Mark E.; Snow, A. Lynn; Molinari, Victor A.; Menke, Terri J.: Health care utilization in dementia patients with psychiatric comorbidity. *The Gerontologist*, 43(2003)1, S. 86–91
- Linczak, Gerald; Kazmierczak, Krzysztof: Wettbewerbsfaktor Medizinische Dokumentation. Wertschöpfungspotential durch Reorganisation strategisch und operativ nutzen. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)2, S. 102–106
- Meyers-Middendorf, Jörg: Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen: Keine Angst vor heiligen Kühen. *G + G Wissenschaft*, 6(2003)5, S. 20–21
- Patnaik, Beverly S.: Building healthy communities through medical-religious partnerships. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)2, S. 77–78
- Plantholz, Markus: Inhalte und Rechtsfolgen der Leistungs- und Qualitätsvereinbarung. *Pflegeversicherung. Socialmanagement*, 13(2003)3, S. 14–15
- Rau, Ferdinand; Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung: Kabinett bringt Fallpauschalenänderungsgesetz auf den Weg. *das Krankenhaus*, 95(2003)3, S. 200–202
- Reif, Marina: Einen alten Baum. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 168–169
- Reif, Marina; Kraft, Johannes W.: Ein Versorgungsnetzwerk wird geknüpft. In Coburg gehen Akutversorgung, geriatrische Rehabilitation und nachsorgende Strukturen Hand in Hand. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 176–180
- Reif, Marina; Wintzer, Paul; Behrend-Backhus, Marianne; Thomalske, Catherine; Weizel, Alexandra: Wohin mit den alten Patienten? Ein Kooperationsprojekt zur wohnortnahen Versorgung älterer Menschen in Frankfurt. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)3, S. 185–187
- Reohl, Rainer; Erhart, Anja; Strassner, Carola: Krankenhäuser auf Bio-Kurs. Erfolgsbeispiele aus der Praxis zeigen den Weg. *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)2, S. 120–123
- Roser, Thomas: Fehlende Zloty. Die chronische Unterfinanzierung des polnischen Gesundheitswesens macht Patienten, Pflegern und Ärzten zu schaffen. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 28(2003)143, S. 24–26
- Roßbruch, Robert: Krankenversicherung – häusliche Krankenpflege – Modellvorhaben. *PflegeRecht*, 7(2003)4, S. 171–176
- Schanz, Benno: Die Alten und die Kostenexplosion im Gesundheitswesen. Auf die Sichtweise kommt es an. *Pflegen ambulant*, 14(2003)2, S. 47–51
- Schmacke, Norbert: Vom Aberglauben zur Aufklärung. Hormonersatztherapie. *G + G Wissenschaft*, 6(2003)5, S. 40–41
- Schülke, Heiner: Bei den Diensten kommt zu wenig an. Die Krankenkassenausgaben für Häusliche Krankenpflege sind 2002 insgesamt gestiegen – die wirtschaftliche Situation der Pflegedienste verbessert dies kaum. *Häusliche Pflege*, 12(2003)5, S. 34–36
- Seelhorst, Ursula: Alles Pflege oder was? Entlassungsmanagement – Revier der Pflege oder des Sozialdienstes? *Krankenhaus Umschau*, 72(2003)2, S. 99–101
- Street, Debra; Quadagno, Jill; Parham, Lori; McDonald, Steve: Reinventing long-term care. The effect of policy changes on trends in nursing home reimbursement and resident characteristics – Florida, 1989–1997. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 118–131
- Throm, Bernhard: Die Pflegeversicherung. Theorie und Wirklichkeit aus Sicht eines Rechtsanwaltes. *BAGSO-Nachrichten*, 12(2003)1, S. 35–37
- Winkelmann, Ulrike: Rürup-Kommission: Der Vorhang zu – und alle Fragen offen. Die Ergebnisse der Rürup-Kommission. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 28(2003)143, S. 15–17

Altenhilfe/Altenpolitik/Altenorganisationen/ Freie Wohlfahrtspflege

- Achuthan, Nisha Sahai: India's aged and ageing population. Needs assessment of research strategy for India's public policy. *BOLD*, 13(2003)2, S. 3–11
- Achuthan, Nisha Sahai: Policy oriented studies on ageing in China. *BOLD*, 13(2003)2, S. 12–17
- Das Alter als Potential begreifen. *im Blick*, (2003)1, S. 4–9
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen; BAGSO: BAGSO-Positionspapier zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003. *BAGSO-Nachrichten*, 12(2003)1, S. 25–26
- Callahan, James J.: Elder abuse work. Best practice in Britain and Canada. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)2, S. 68–69
- Hegner, Friedhart: Spielregeln für flexible Zeitab-sprachen im Team. *Personalplanung. Socialmanagement*, 13(2003)3, S. 26–28
- Honegger, Annegret: Freier Zugang für alle. *Zeitung*, 81(2003)4, S. 12–13
- Intergroup on Ageing. Statement für bessere Kohärenz bei Altersangelegenheiten. *EURAG-Information*, (2003)4, S. 4–5
- Kuck, Joachim; Garms-Homolová, Vjenka: Der Pflegebedarf entscheidet. *Personalbemessung. Altenheim*, 42(2003)5, S. 20–24
- Siering, Michael: Situation und Zukunft der Pflege in NRW. *background*, (2003)2, S. 7–8
- Takamura, Jeanette: Social policy issues and concerns in a diverse aging society: implications of increasing diversity. *New development in the current political climate. Generations*, 26(2002)3, S. 33–38

Sozialarbeit/Altenarbeit/Selbsthilfe/ Ehrenamtlichkeit

- Göppner, Hans-Jürgen; Hämäläinen, Juha: Konstruktive Fragen einer Sozialarbeitswissenschaft oder. Die Praxis theoretisieren – die Theorie praktizieren. *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, 34(2003)1, S. 32–58
- Künzel-Schön, Marianne: Bewältigungsstrategien älterer Menschen und ambulante Hilfen. *Soziale Arbeit*, 52(2003)3, S. 89–96
- Morell, Carolyn M.: Empowerment and long-living women. Return to the rejected body. *Journal of Aging Studies*, 17(2003)1, S. 69–85
- Obrecht, Werner; Gregusch, Petra: Wofür ist Lösungsorientierung eine Lösung? Ein Beitrag zur sozialarbeitswissenschaftlichen Evaluation einer therapeutischen Methode. *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, 34(2003)1, S. 59–93
- Schumacher, Thomas: Soziale Arbeit als Begriff. Paradigma zur Grundlegung einer Sozialarbeitswissenschaft. *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, 34(2003)1, S. 3–18
- Werner, Sabine: Freiwilligen-Agentur und Selbsthilfebüro als Kontaktstellen des bürgerschaftlichen Engagements in Freiburg. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 83(2003)5, S. 225–226
- Wolf, Michael: Zum Verhältnis von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit. *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, 34(2003)1, S. 19–31

Pflege/Rehabilitation/Therapie

- Abt-Zegelin, Angelika; Budroni, Helmut; Greving, Christina: Brennpunkt: Pflegedokumentation. Ein Praxisprojekt zur Verbesserung der Dokumentation, 1. Teil. Die Schwester Der Pfleger, 42(2003)4, S. 296–300
- Adolph, Holger; Heinemann, Heike: DZA-Expertenworkshop zur Pflegequalität. Teil 1: Strategien gegen Personalnotstand und Qualifikationsdefizite. Informationsdienst altersfragen, 30(2003)2, S. 2–5
- Avarello, Marc: Netzwerk für das Psychobiografische Pflegemodell. Heim und Pflege, 34(2003)1, S. 22–23
- Bergen, Peter: Hygiene-Baustein Desinfektion. Ein Überblick über die unterschiedlichen Desinfektionsverfahren und Indikationen, mögliche Fehlerquellen – und jede Menge Tipps für die Praxis. Heim und Pflege, 34(2003)4, S. 116–119
- Bräutigam, Katrin; Flemming, Anke; Halfens, Ruud; Dassen, Theo: Dekubitusprävention: Theorie und Praxis. Pflege, 16(2003)2, S. 75–82
- Braun, Ute: Schnittstellen bei der Altenhilfe besonders problematisch. Auswirkungen des Standards auf die Altenhilfe. Pro Alter, (2003)1, S. 60–61
- Brieskorn-Zinke, Marianne: Die Rolle der Pflege in Public Health/Gesundheitsförderung – Versuch einer Systematisierung. Pflege, 16(2003)2, S. 66–73
- Buschfort, Rüdiger: Bedeutung der Physiotherapie in der Reha von Parkinson-Patienten. Geriatrie Journal, 5(2003)4, S. 29–30
- Drewe, Ines; Raschke, Katrin; Rösler, Daniela; Müller, Sven-Davin; u. a.: Richtige Ernährung im Alter. Mehr Vitamine und Mineralien, weniger Kalorien. Pflegezeitschrift, 56(2003)3, S. 167–169
- Francois-Kettner, Hetwig: Wissenschaft und Praxis gehen Hand in Hand. Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege hat bereits zwei Expertenstandards entwickelt. Pflege Aktuell, 57(2003)4, S. 214–218
- Happe, Carmen: Gedanken zum Verhältnis zwischen Patient und Pflegenden. „... auch nonverbal kommunizieren kann erlernt werden“. Pflegezeitschrift, 56(2003)4, S. 245–248
- Haw, Mary Ann; Claus, Eleanor G.; Durbin-Lafferty, Ellen; Iversen, Sharon M.: Die Arbeitsmoral von Pflegepersonen verbessern trotz knapper Kassen. 1. Teil: Organisationsassessment. Pflege, 16(2003)2, S. 103–110
- Heer, Marianne: Mangelernährung verhindern. Heim und Pflege, 34(2003)1, S. 26–27
- Heiss, H. W.; Voigt-Radloff, S.; Schochat, T.: Occupational therapy assessment (OTA). Validity and reliability of adults of various ages. European Journal of Geriatrics, 5(2003)1, S. 23–29
- Henke, Friedhelm: Regelmäßige Inspektion ist das A und O. Das diabetische Fussyndrom. Pflegen ambulant, 14(2003)2, S. 9–12
- Huhn, Siegfried: Eine Komplikation mit besonderer Bedeutung. Das diabetische Fussyndrom. Pflegen ambulant, 14(2003)2, S. 6–8
- Jentsch, Peter: PQsG enthält handwerkliche Mängel. Heim und Pflege, 34(2003)1, S. 10–12
- Jurgschat-Geer, Heike; Stangl, Wolfgang: Die Stunde der Spezialisten. Noch wissen viele nicht, was sie sich unter dem Beruf eines Pflegesachverständigen eigentlich vorzustellen haben. Altenpflege, 28(2003)4, S. 22–23
- Kapp, Marshall B.: Ethical patient care. Contemporary Gerontology, 9(2002)2, S. 66–67
- Kellnhauser, Edith; Tischer, Christa; Jegust, Holder; Wilhelm, Elisabeth: Einführung eines interdisziplinären Behandlungspfades. Die Schwester Der Pfleger, 42(2003)4, S. 308–314
- Leischker, Andreas H.: Effekt ambulanter Physiotherapie bei länger als ein Jahr zurückliegendem Schlaganfall. European Journal of Geriatrics, 5(2003)1, S. 39
- Löser, Angela Paula: Ein Teufelskreis muss unterbrochen werden. Teil 3: Das ANE-Syndrom. Pflegen ambulant, 14(2003)2, S. 13–19
- Lubatsch, Heike: Ein Antidekubitusmanagement lindert den Druck. Patienten erleben pflegerische Qualität. Pflegezeitschrift, 56(2003)2, S. 113–116
- Maciejewski, B.: Vom Wert der Erinnerungen bei der Kommunikation mit Menschen mit Demenz. Pro Alter, (2003)1, S. 44–49
- Mamerow, Ruth: Sturzgefahren – Teil 2. Und wenn es dann doch einmal passiert. Pflegezeitschrift, 56(2003)4, S. 268–269
- Mertens, Elke; Dassen, Theo: Verbesserung durch Vergleich. Dekubitusprävalenz in Deutschland. Pflegezeitschrift, 56(2003)2, S. 109–112
- Neander, Klaus-Dieter; Hesse, Frank: Feuchter ist besser. Ist der Einsatz von Hautpflegeprodukten zur Dekubitusprophylaxe sinnvoll? Altenpflege, 28(2003)4, S. 31–33
- Panknin, Hardy-Thorsten: Achtung: Infektionsgefahr. Die Ursachen für nosokomiale Infektionen in Pflegeeinrichtungen und welche vorbeugenden Maßnahmen es gibt. Heim und Pflege, 34(2003)2, S. 58–60
- Roes, Martina: Nationale Expertenstandards. Sinn, Entwicklung, Erprobung. PflegeBulletin, 4(2003)2, S. 14
- Roßbruch, Robert: Bereitschaftsdienst ist Arbeitszeit. Normenkette: Richtlinie 93/104/EG vom 23.11.1993 Art. 2 Ziffer 1); ArbZG § 2 Abs. 1. PflegeRecht, 7(2003)3, S. 103–108
- Roßbruch, Robert: Hat der Bund die gesetzgeberische Kompetenz so genannter vorbehaltener Tätigkeiten in das Krankenpflegegesetz aufzunehmen? PflegeRecht, 7(2003)3, S. 93–94
- Roßbruch, Robert: Personenbedingte Kündigung wegen Krankheit – Entfernung einer Abmahnung aus der Personalakte. PflegeRecht, 7(2003)4, S. 150–155
- Roßbruch, Robert: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass! Kommentar zu den beiden ersten Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichts: Bereitschaftsdienst ist Arbeitszeit. PflegeRecht, 7(2003)4, S. 137–138
- Roßbruch, Robert: Zur Problematik der Delegation ärztlicher Tätigkeiten an das Pflegefachpersonal auf Allgemeinstationen unter besonderer Berücksichtigung zivilrechtlicher, arbeitsrechtlicher und versicherungsrechtlicher Aspekte – 1. Teil. Rechtliches und berufspolitisches Umfeld, gesetzliche und sonstige Grundlagen sowie Haftungsrisiken für Krankenträger und Pflegepersonal. PflegeRecht, 7(2003)3, S. 95–102
- Roßbruch, Robert: Zur Problematik der Delegation ärztlicher Tätigkeiten an das Pflegefachpersonal auf Allgemeinstationen unter besonderer Berücksichtigung zivilrechtlicher, arbeitsrechtlicher und versicherungsrechtlicher Aspekte – 2. Teil. Die Delegation ärztlicher Tätigkeiten aus arbeitsrechtlicher und versicherungsrechtlicher Sicht. PflegeRecht, 7(2003)4, S. 139–149
- Schartz, Friedrich Wilhelm; Sachverständigenrat für die konzertierte Aktion im Gesundheitswesen: Chronisch Kranke dürfen nicht zum Verlierer des Systems werden? Positionen zur Gesundheitspolitik. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2003)2, S. 9–10
- Schlömer, Gabriele; Meyer, Gabriele: Dekubitusrisiko: Wie präzise sind etablierte Skalen? Wundversorgung. Teil 1. Pflegezeitschrift, 56(2003)2, S. 134–137
- Schramm, M. A.; Franken, Chr.: Kosten sparen mit einer intelligenten Software. Neue Wege in der Wunddokumentation. Pflegen ambulant, 14(2003)2, S. 39–42
- Sing, Doris: Projekt „Interaktionsarbeit in der Pflege“. Der pflegebedürftige alte Mensch vom Objekt zum Subjekt. Pflegezeitschrift, 56(2003)3, S. 196–198
- Sowinski, Christine: Entlassungsmanagement in der Pflege. Präambel des Expertenstandards Entlassungsmanagement. Pro Alter, (2003)1, S. 56–59
- Thelen-Aster, Astrid: Pflegevisiten nutzen allen Beteiligten. Teil 2: Projektmanagement „Die Einführung der Pflegevisite in den Pflegedienst“. Pflegen ambulant, 14(2003)2, S. 36–38
- Wagner, Doris: Lust und Laune. Vitamine zu sich zu nehmen, ist nicht zuletzt für pflegebedürftige Menschen von ungeheurer Wichtigkeit. Altenpflege, 28(2003)4, S. 46–47
- Weber, Martina: Grundlagen der rechtlichen Betreuung – Teil 1. Zwischen Wohl und Wille. Pflegezeitschrift, 56(2003)3, S. 208–211
- Weber, Martina: Grundlagen der rechtlichen Betreuung – Teil 2. Ein einwilligungsfähiger Patient entscheidet selbst. Pflegezeitschrift, 56(2003)4, S. 273–276

Familiale Altenpflege/Informelle Hilfe

- Blüher, S.: Wie langlebig ist die Solidarität? Generationsbeziehungen in den späten Lebensjahren. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 36(2003)2, S. 110–114
- Burton, Lynda C.; Zdaniuk, Bozena; Schulz, Richard; Jackson, Sharon et al.: Transitions in spousal caregiving. The Gerontologist, 43(2003)2, S. 230–241
- Gadson, A. Denita: Neither hearth nor home: the (un)making of elder care responsibility. Journal of Aging Studies, 17(2003)1, S. 17–29
- Kirchen-Peters, Sabine: Beraten und qualifizieren. Ein saarländisches Projekt formuliert Arbeitshilfen zur besseren Versorgung demenzkranker Menschen. Häusliche Pflege, 12(2003)4, S. 32–35
- Morimoto, Tomoko; Schreiner, Andrea S.; Asano, Hitoshi: Caregiver burden and health-related quality of life among Japanese stroke caregivers. Age and Ageing, 32(2003)2, S. 218–223
- DiePflegebereitschaft sinkt. Eine in Kassel erfolgte Befragung von 1500 Menschen ergab, dass die Bereitschaft, Angehörige zu pflegen, abnimmt – die Bedeutung professioneller Pflege wächst. Häusliche Pflege, 12(2003)4, S. 18–24
- Pinquart, Martin; Sörensen, Silvia: Associations of stressors and uplifts of caregiving with caregiver burden and depressive mood. A meta-analysis. Journals of Gerontology. Psychological Sciences, 58B(2003)2, S. P112–128

Soziale Dienste/Mobile Dienste

- Bangert, Christopher: Caritas-Dienste auf dem Prüfstand. neue caritas, 104(2003)8, S. 15–16
- Berg, Rainer: „Betriebswirtschaftliche Auswertung“ unterstützt das unternehmerische Handeln. Teil 1: Ein Controllinginstrument zur Unternehmenssteuerung. Pflegen ambulant, 14(2003)2, S. 30–34
- Besselmann, Klaus; Fillibeck, Heiko; Sowinski, Christine: Neues KDA-Handbuch als Basis einer familienorientierten Pflege. Häusliche Pflege in Balance. Pro Alter, (2003)1, S. 15–23
- Biering, Hartmut: Mehr Transparenz notwendig. Basel II. Socialmanagement, 13(2003)3, S. 21–23
- Biering, Hartmut: Nichts Neues mit Basel II. Beurteilung sozialwirtschaftlicher Kreditnehmer wird verbindlicher. Diakonie Impulse, 29(2003)2, S. 14–16

- Böhme, Hans: Die Verantwortung der Pflegefachkraft und des Arztes bei Verweigerungen in der Dekubitus-therapie. Die Rechtslage im ambulanten Pflegebereich ist delikat. *Pflegen ambulant*, 14(2003)2, S. 55–58
- Brotman, Shari; Ryan, Bill; Cormier, Robert: The health and social service needs of gay and lesbian elders and their families in Canada. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 192–202
- Bryant, Angela R.: 'Reverse integration' at an adult day health center. People of color in the majority reaching out to whites and the middle class. *Generations*, 26(2002)3, S. 59–64
- Coleman, Eric A.: Falling through the cracks: challenges and opportunities for improving transitional care for persons with continuous complex care needs. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 549–555
- Coleman, Eric A.; Boulton, Chad: Improving the quality of transitional care for persons with complex care needs. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 556–557
- Dinter, Reinhard: Pflegedienst muss wirtschaftlich und praxisnah sein. *neue caritas*, 104(2003)8, S. 9–14
- Dowe, Markus: Der DTA kommt – Datenaustausch im Abrechnungsverfahren nach § 302 SGB V. *background*, (2003)2, S. 9–10
- Dzulk, Stephan; Diehl, Michael: Nur bedingt praxistauglich. Pro und Contra: Die Musterdokumentation der AOK Hessen auf dem Prüfstand. *Häusliche Pflege*, 12(2003)5, S. 23–25
- Geisel, Ralf: Richtlinien erfordern ein optimiertes Verfahren im Umgang mit Verordnungen. Tipps für die tägliche Praxis. *Pflegen ambulant*, 14(2003)2, S. 45–46
- Halfar, Bernd: Kosten- oder Ergebnisorientierung? *Socialmanagement*, 13(2003)3, S. 12–13
- Hein, Joachim von: König Kunde. Kundenorientiertes Verhalten der MitarbeiterInnen – Wie sollte das in Pflegeeinrichtungen aussehen? *Heim und Pflege*, 34(2003)4, S. 115
- Holt, Thomas von: Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer stehen in der Pflicht. Haftungsriskiken. *Socialmanagement*, 13(2003)3, S. 24–26
- Jakob, Klaus: Ein Haus voller Leben. *neue caritas*, 104(2003)8, S. 20–23
- Kane, Rosalie A.: Community supports, home care, and long-term services. Looking sideways and backwards for insights on long-term care for older people. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 274–278
- Kapp, Andrea: Besprechungen. Gut vorbereiten und rationell führen. *background*, (2003)2, S. 23–24
- Keller, Christian: Nicht deckende Vergütungszahlung durch Kassen und Sozialämter Fall 57. Der ambulante Pflegedienst P. stellt für verschiedene Fälle seiner Leistungserbringung fest, dass die ihm von Kassen oder Sozialämtern gezahlte Vergütung nicht deckend in Bezug auf die von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbrachten Leistungen sind. *PflegeRecht*, 7(2003)3, S. 135–136
- Kornblatt, Susan; Eng, Catherine; Chin Hansen, Jennie: Cultural awareness in health and social services: The experience of On Lok. An organization's commitment to serve a diverse and changing client population. *Generations*, 26(2002)3, S. 46–53
- Kuhn-Friedrich, Andreas: Wer will den nicht exzellent sein? Wie Pflegedienste das Excellence-Modell der EFQM zur betrieblichen Weiterentwicklung nutzen. *Häusliche Pflege*, 12(2003)4, S. 36–38
- Kuratorium Deutsche Altershilfe: Die Klienten und ihre Bedürfnisse bestimmen den Rhythmus der Pflege. *Ambulante Pflegedienste im Einsatz*. *Pro Alter*, (2003)1, S. 8–14
- Lohmann, David: Eigenkapital ist gefragt. *Diakonisches Corporate Financing*. *Diakonie Impulse*, 29(2003)2, S. 7–10
- Ludwig, Anja: Zurück zu den Inhalten. *Ambulante Pflege zwischen Anspruch und Wirklichkeit*. *Pro Alter*, (2003)1, S. 35–36
- Muschiol, Thomas: Auch auf lebenserfahrene Kräfte setzen. Was für die Beschäftigung von älteren Mitarbeitern und Rentnern spricht. *Häusliche Pflege*, 12(2003)5, S. 37–38
- Muschiol, Thomas: Dienstbereit – mit oder ohne Lohn? Aufgrund aktueller Rechtssprechungen muss der Gesetzgeber die Entlohnung von Bereitschaftsdiensten neu regeln. *Häusliche Pflege*, 12(2003)4, S. 39–40
- Richter, Ronald: Streit vermeiden durch Verträge. Fehlgutachten treiben den Wert eines Pflegegeldes in die Höhe, was den Ruin des Unternehmers bedeuten kann, der einen scheidenden Partner ausbezahlen soll. *Häusliche Pflege*, 12(2003)4, S. 24–25
- Riener, Helmut; Hasley, Jens: Stopp dem Innovationsstau. Kapitalmarkt und Immobilienfonds bieten Chancen für die Diakonie. *Diakonie Impulse*, 29(2003)2, S. 11–13
- Schellberg, Klaus: Kostenmanagement in ambulanten Pflegediensten. *Finanzen*. *Socialmanagement*, 13(2003)3, S. 19–21
- Die Schwankungsbreite ist groß. Erste bundesweite empirische Studie zu Qualitätsmängeln in der ambulanten Pflege. *Häusliche Pflege*, 12(2003)5, S. 16–22
- Sowinski, Christine; Fillibeck, Heiko: Pflegeangebote sind bei der Bevölkerung größtenteils unbekannt. *KDA-Beratung deckt auf*. *Pro Alter*, (2003)1, S. 25–26
- Tews, Bernd: Das sind die fünf drängendsten Probleme der häuslichen Pflege. Aus Sicht eines Unternehmens-Verbandes. *Pro Alter*, (2003)1, S. 31–35
- Yee, Donna; Tursi, Carmelita: Recognizing diversity and moving toward cultural competence: One organization's effort. Some success; more to be done. *Generations*, 26(2002)3, S. 54–58

Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/Stationäre Einrichtungen

- Achterberg, Wilco; Pot, Anne Margriet; Kerkstra, Ada; Ooms, Marcel et al.: The effect of depression on social engagement in newly admitted Dutch nursing home residents. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 2213–218
- Allen, Rebecca S.; Thorn, Beverly E.; Fisher, Susan E.; Gerstle, John et al.: Prescription and dosage of analgesic medication in relation to resident behaviors in the nursing home. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 534–538
- Angelelli, Joseph; Mor, Vincent; Intrator, Oma; Feng, Zhanlian et al.: Oversight of nursing homes. Pruning the tree or just spotting bad apples? *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 67–75
- Aylward, Sandra; Stolee, Paul; Keat, Nancy; Johncox, Van: Effectiveness of continuing education in long-term care: a literature review. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 259–271
- Bäuerle, Dorothee; Baden-Württemberg, Wohlfahrtswerk: Baden-Württemberg, Sozialministerium: Verhalten in der Grauzone. Eine Studie des Wohlfahrtswerks für Baden-Württemberg zur Versorgung dementer Menschen im Pflegeheim. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 150(2003)2, S. 73–80
- Baumgart, Christine: Damit der Speiseplan hält, was er verspricht. *Lebensmittelhygiene in stationären Einrichtungen*. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)2, S. 103–106
- Bönig, Anneliese: Die wichtigsten Regeln müssen alle kennen. *Beschwerdemanagement*. *Altenheim*, 42(2003)4, S. 38–40
- Bonnesen, Jaye L.: Television in the nursing home. A case study of the media consumption routines and strategies of nursing home residents. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)2, S. 75–76
- Borutta, Manfred: Zwischen Marketing und Wertorientierung. *Qualitätsmanagement in der Altenpflege*. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 28(2003)143, S. 48–51
- Brückmann, Henriette: Auf Nummer sicher gehen. *Heim und Pflege*, 34(2003)2, S. 46–47
- Brückmann, Henriette: Auf Schritt und Tritt sich wohl fühlen. *Heim und Pflege*, 34(2003)1, S. 20–21
- Brückmann, Henriette: Wohnen Sie noch oder leben Sie schon? *Heim und Pflege*, 34(2003)3, S. 72–75
- Clarkson, Paul; Hughes, Jane; Challis, David: Public funding for residential and nursing home care. Projection of the potential impact of proposals to change the residential allowance in services for older people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 211–216
- Croghan, Neva L.; Pasvogel, Alice: The influence of protein-calorie malnutrition on quality of life in nursing homes. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)2, S. M159–164
- Darton, Robin; Netten, Ann; Forster, Julien: The cost implications of the changing population and characteristics of care homes. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 236–243
- Dassen, Theo; Gottschalck, Thomas: Welche Entscheidungsbefugnisse besitzen Pflegende bei der Mundpflege? *Pflege*, 16(2003)2, S. 83–89
- Detbarn-Reggentin, Jürgen; Wallrafen-Dreisow, Helmut: Für alle das richtige Milieu. Kleingliedrige Wohngruppen nach dem Wohnkuchenmodell wirken sich positiv auf demenziell erkrankte Bewohner und auf das Personal aus. *Altenheim*, 42(2003)5, S. 30–31
- Dreyer, Jennifer: Drei Gewinner – drei Checks. *Altenheim*, 42(2003)4, S. 35–37
- Eyer, Eckhard; Caritas-Altenstift Mettmann: Gute Arbeit soll sich lohnen. *Altenheim*, 42(2003)4, S. 20–24
- Girard-Hecht, Elisabeth: Arbeiten im halben Team. Organisation an Wochenenden und Feiertagen. *Die Schwester Der Pfleger*, 42(2003)4, S. 290–293
- Gottschalck, Thomas; Dassen, Theo; Zimmer, Stefan: Untersuchung einiger häufig gebrauchter Mittel, Instrumente und Methoden zur Mundpflege hinsichtlich einer evidenzbasierten Anwendung. *Pflege*, 16(2003)2, S. 91–102
- Gröning, Katharina; Lienker, Heinrich: dann klappt's auch mit den Angehörigen. *Heim und Pflege*, 34(2003)2, S. 39–41
- Gröning, Katharina; Lienker, Heinrich: „... und dann hat es Klick gemacht“. Praxisprojekte zur Angehörigenarbeit in stationären Altenhilfeeinrichtungen. *Heim und Pflege*, 34(2003)3, S. 88–91
- Groger, Lisa: Coming to terms: African-Americans' complex ways of coping with life in a nursing home. *International Journal of Aging & Human Development*, 55(2002)3, S. 183–205
- Gutensohn, Stefan; Scharfenberg, Thomas: Die Wohnküche als Therapie. *Heim und Pflege*, 34(2003)2, S. 48–50
- Harrington, Charlene; O'Meara, Janis; Kitchener, Martin; Simon, Lisa Payne et al.: Designing a report card for nursing facilities. What information is needed and why. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 47–57
- Herrmann, Lars: Neue Arbeitszeiten für die Pflege. *Heim und Pflege*, 34(2003)1, S. 14–17

- Heuck, Dagmar; Willbold, Stefan: Hygienische Basismaßnahmen schaffen Sicherheit. MRSA gefährdet Menschen in Altenpflegeheimen. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)2, S. 107-108
- Hoek, Frank J.; Ribbe, Miel W.; Hertogh, Cees M. P. M.; Vleuten, Cees P. M. van der: The role of the specialist physician in nursing homes. The Netherlands experience. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 244-249
- Hothum, Holger; Schmidt-Maas, Ulrike; Wünsche, Heinz: Qualitätsmanagement im Work-flow-Verfahren. *Altenheim*, 42(2003)5, S. 39-41
- Iffland, Sascha; Wischnowski, Alexander: Risiko bei Entgelterhöhungen. *Altenheim*, 42(2003)4, S. 26-28
- Jäck, Sabine: Wohnprojekt in Berlin. Wo Schwule und Lesben gemeinsam alt werden können. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)3, S. 181-183
- Kaluza, Jens: Angehörigenbefragungen. Baustein zum Qualitätsmanagement in der stationären Altenpflege. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)3, S. 203-207
- Kammerer, Doro: AltenpflegeGayheim. Toleranz ist gefragt. *Heim und Pflege*, 34(2003)1, S. 6-8
- Kane, Rosalie A.: Definition, measurement, and correlates of quality of life in nursing homes. Toward a reasonable practice, research, and policy agenda. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 28-36
- Keuthen, Bettina; Oberverwaltungsgericht Lüneburg: Gesonderte Berechnung betriebsnotwendiger Investitionsaufwendungen in Niedersachsen. *background*, (2003)2, S. 17-19
- Klie, Thomas; Orywal, Ulrike; Verwaltungsgericht Düsseldorf: Es liegt im Ermessen der Heimaufsichten, ob sie die Unterschreitung der Fachkraftquote akzeptieren. *Das Urteil. Altenheim*, 42(2003)4, S. 14-15
- Koch, Peter: Aller Anfang ist schwer. Über die Bedeutung einer ganzheitlichen Projektentwicklung von Baumaßnahmen in der Altenhilfe. *Heim und Pflege*, 34(2003)4, S. 110-114
- Kottusch, Danuta: Technik, die mitwächst. *Heim und Pflege*, 34(2003)2, S. 42-44
- Kühnau, Sascha: Möbel Elemente des Wohlfühlens. Hochwertige Möbel sind funktional, haltbar und formschön. *Altenheim*, 42(2003)3, S. 7-9
- Lind, Sven: Umgang mit Halluzinationen und demenzspezifischen Zeitverschränkungen. Erfahrungen und Erkenntnisse aus der stationären Altenhilfe. *Pflegen ambulant*, 14(2003)2, S. 22-24
- Loffing, Christian: Externe Qualitätszirkel. Notwendiges Übel oder Chance? *background*, (2003)2, S. 13-14
- Loosen, Werner; Universität Bielefeld: Sollten Heime abgeschafft werden? *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2003)2, S. 15-16
- Lucassen, Hanna: Wohnküchenprojekt für Menschen mit Demenz. Die Welt ist stehen geblieben. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)3, S. 156-157
- Mehr, David, R.; Steen, Jenny T. van der; Kruse, Robin L.; Ooms, Marcel E. et al.: Lower respiratory infections in nursing home residents with dementia. A tale of two countries. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 85-93
- Meyer, Gabriele; Warnke, Andrea: Wirksame Prävention hüftgelenksnaher Frakturen. Ergebnisse einer randomisiert-kontrollierten Studie in Hamburger Alten- und Pflegeheimen. Die Schwester Der Pfleger, 42(2003)4, S. 270-275
- Michell-Auli, Peter; Bundessozialhilfegericht: Chance für den stationären Pflegemarkt. Der Heimvergleich zur Etablierung leistungsgerechter Vergütungssätze. *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 57(2003)3/4, S. 50-55
- Mitmansgruber, Horst; Baumann, Urs; Feichtinger, Ludwig; Thiele, Claudia: Psychologisches Interventionsprogramm zum Übergang ins Seniorenheim - Konzept und Pilotstudie. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 15(2002)4, S. 185-204
- Möwisch, Anja; König, Helmut; Oberverwaltungsgericht Lüneburg: Sind gespaltene Sätze die Zukunft? Investitionskosten. *Altenheim*, 42(2003)5, S. 26-29
- Mor, Vincent; Angelelli, J.; Gifford, D.; Morris, J. et al.: Benchmarking and quality in residential and nursing homes. Lessons from the US. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 258-266
- Mor, Vincent; Berg, Katherine; Angelelli, Joseph; Gifford, David et al.: The quality of quality measurement in U.S. nursing homes. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 37-46
- Mukamel, Dana B.; Spector, William D.: Quality report cards and nursing home quality. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 58-66
- Orywal, Ulrike; Klie, Thomas; Oberverwaltungsgericht Lüneburg: OVG Lüneburg: Wird eine Einrichtung nicht nach Landesrecht gefördert, kann dennoch eine Vereinbarung nach § 92 Abs. 7 Satz 4 BSHG abgeschlossen werden. *Das Urteil. Altenheim*, 42(2003)5, S. 14-15
- Paquet, Catherine; St-Arnaud-McKenzie, Danielle; Kergoat, Marie-Jeanne; Gerland, Guylaine et al.: Direct and indirect effects of everyday emotions on food intake of elderly patients in institutions. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)2, S. M153-158
- Paratsch, Frank: Damit aus der Mücke kein Elefant wird. *Heim und Pflege*, 34(2003)2, S. 54-57
- Pillemer, Karl; Suito, J. Jill; Henderson, Charles R.; Meador, Rhoda et al.: A cooperative communication intervention for nursing home staff and family members of residents. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 96-106
- Polivka, Larry; Salmon, Jennifer R.; Hyer, Kathryn; Johnson, Christopher et al.: The nursing home problem in Florida. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 7-18
- Quadagno, Jill; Stahl, Sidney M.: Challenges in Nursing home care: a research agenda. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 4-6
- Rantz, Marilyn J.; Vogelsmeier, Amy; Manion, Pam; Minner, De et al.: Statewide strategy to improve quality of care in nursing facilities. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 248-258
- Rogler, Isabella: Sexualität im Alter. Der Wunsch nach Liebe stirbt erst mit dem Tod. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)3, S. 172-174
- Rood, Jan; Cook, Glenda; Sullivan, Aileen; Burridge, Chris: Making a move. Care-home residents' experiences of relocation. *Ageing and Society*, 23(2003)2, S. 225-241
- Roßbruch, Robert; OLG Hamm: Zwangseinweisung des Betroffenen in einem offenen Alten und Pflegeheim. *BGB § 1906 Abs. 1. Pflege-Recht*, 7(2003)3, S. 127-131
- Roßbruch, Robert: Zur Zahlung einer Pflegezulage in einer Alten- und Pflegeeinrichtung. *Pflege-Recht*, 7(2003)4, S. 168-171
- Schilder, Michael: Erleben von Alltagssituationen in Pflegeheimen. und da ist der Faden gerissen. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)3, S. 187-191
- Soppat, Claudia: Die falsche Pflegestufe geht aufs Haus. *Einstufung. Altenheim*, 42(2003)5, S. 32-36
- Tuch, Howard: Commentary on „Lower respiratory infections in nursing home residents with dementia: a tale of two countries“. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 94-95
- Wiener, Joshua M.: An assessment of strategies for improving quality of care in nursing homes. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 19-27
- Williams, Kristine; Kemper, Susan; Hummert, Mary Lee: Improving nursing home communication. An intervention to reduce elderspeak. *The Gerontologist*, 43(2003)2, S. 242-247
- Zimmermann, David R.: Improving nursing home quality of care through outcomes data. The MDS quality indications. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 18(2003)3, S. 250-257
- Zimmermann, Sheryl; Gruber-Baldini, Ann L.; Sloane, Philip D.; Eckert, J. Kevin et al.: Assisted living and nursing homes: apples and oranges? *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 107-117

Sterbehilfe/Sterbebegleitung/ Lebensverlängerung/Tod

- Bosshard, G.; Wettstein, A.; Bär, W.: Wie stabil ist die Einstellung Betagter zu lebensverlängernden Maßnahmen? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)2, S. 124-129
- Covinsky, Kenneth E.; Eng, Catherine; Lui, Li-Yung; Sands, Laura P. et al.: The last 2 years of life: functional trajectories of frail older people. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)4, S. 492-498
- Dallmann, Karin: Lebenshilfe und Sterbebegleitung. Eindrücke aus der ehrenamtlichen Hospizarbeit. *Dr. med. Mabuse - Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 28(2003)143, S. 27-29
- Degenhardt, Jörg: Wenn der Mensch an seine Grenzen stößt. *neue caritas*, 104(2003)6, S. 9-14
- Donnay, Katja; Kostrzewa, Stephan: Hospizliche Altenpflege. Die Begleitung Sterbender nicht dem Zufall überlassen. *Pflegezeitschrift*, 56(2003)3, S. 176-180
- Esslinger Initiative: Sterbehilfe - Sterbebegleitung - Patientenverfügung: Ergebnisse einer bundesweiten Befragung der ESSLINGER INITIATIVE. *PflegeRecht*, 7(2003)3, S. 132-133
- Feldmann, Klaus: Thanatosoziologie: Anomie oder Anämie? *Sammelbesprechungen. Soziologische Revue*, 26(2003)2, S. 213-221
- Frick, Jens: Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und Not-Testament. Im Notfall richtig unterstützen. *PflegeBulletin*, 4(2003)2, S. 5-8
- Große-Ruyken, Franz-Josef: Wenn der Abschied naht. Ein Plädoyer für eine Sterbekultur in unseren Pflegeheimen. *im Blick*, (2003)1, S. 18-19
- Hiemenz, Thomas: Der lange Weg zur Förderung. *neue caritas*, 104(2003)6, S. 18-20
- Kayser-Jones, Jeanie; Schell, Ellen; Lyons, William; Kris, Alison E. et al.: Factors that influence end-of-life care in nursing homes. The physical environment, inadequate staffing, and lack of supervision. *The Gerontologist*, 43(2003)SI II, S. 76-84
- Klug, S. J.; Zeeb, H.; Blettner, M.: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG3 Epidemiologie und Medizinische Statistik: Neue Möglichkeit der Recherche von Todesursachen in Deutschland über Statistische Landesämter am Beispiel einer retrospektiven Kohortenstudie. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)4, S. 243-249
- Ludwig, Anja: Die ambulante Sterbebegleitung rückt stärker ins Bewußtsein. Eine Rahmenvereinbarung zwischen Leistungserbringern und Krankenkassen ermöglicht die Förderung ambulanter Hospizarbeit. *Häusliche Pflege*, 12(2003)5, S. 30-32
- Roßbruch, Robert: Zum Unterlassungsanspruch einer künstlichen Ernährung. *PflegeRecht*, 7(2003)4, S. 161-167
- Roßbruch, Robert: Zur vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung der Einstellung der künstlichen Ernährung - Patientenverfügung. *Pflege-Recht*, 7(2003)4, S. 156-161
- Smucker, Douglas R.: *The medical care of terminally ill patients (second edition)*. Contemporary Gerontology, 9(2002)2, S. 72-74

Stewart, Kevin; Spice, Clare; Rai, G. S.: Where now with Do Not Attempt Resuscitation decisions? Age and Ageing, 32(2003)2, S. 143-148

Student, Christoph: Wie möchte ich sterben? Gefahr und Nutzen von Patientenverfügungen. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 28(2003)143, S. 33-37

Teising, Martin: Freie Entscheidung oder Ausdruck seelischer Not? Suizid im Alter. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 28(2003)143, S. 30-32

Wohnen/Wohnumfeld

Heyberger, Renate; Krauß, Nicole; Studentenwerk Freiburg: „Wohnen für Hilfe“ – Wohnpartnerschaften zwischen Senioren und Studierenden. Ein Projekt des Studentwerks Freiburg in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro der Stadt Freiburg. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)5, S. 229-230

Izuhara, Misa; Heywood, Frances: A life-time of inequality. A structural analysis of housing careers and issues facing older private tenants. Ageing and Society, 23(2003)2, S. 207-224

Newman, Sandra: The living conditions of elderly Americans. The Gerontologist, 43(2003)1, S. 99-109

Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand

Dayé, Gertraud: Arbeiten nach 60 – Vorbereitung auf den demographischen Wandel. EURAG-Information, (2003)3, S. 1-2

Große-Jäger, André; Sieker, Achim; Graat, Thomas; Krauss-Hoffmann, Peter; Initiative Neue Qualität der Arbeit: Lebenslanges Lernen über Sicherheit und Gesundheit. Bundesarbeitsblatt, (2003)5, S. 15-19

Moede, Reinhard: Die Hartz-Reform. background, (2003)2, S. 21-22

Schmidt, Claus J.: Einmal Berlin – Bonn und zurück. 100 Jahre Arbeitsblatt. Bundesarbeitsblatt, (2003)4, S. 4-16

Freizeit/Tourismus/Medien

Scholl, Annette: Neue Impulse für die Altenarbeit mit Internet-Projekten. KDA widmet sich neuen Aufgaben in der offenen Altenhilfe. Pro Alter, (2003)1, S. 50-51

Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/Bildung Älterer

Bosma, H.; Boxtel, M. P. J. van; Ponds, R. W. H. M.; Houx, P. J. H. et al.: Education and age-related cognitive decline. The contribution of mental workload. Educational Gerontology, 29(2003)2, S. 165-173

Brady, E. Michael; Sky, Harry Z.: Journal writing among older learners. Educational Gerontology, 29(2003)2, S. 151-163

Lohmann, Helene; Griffiths, Yolanda; Coppard, Brenda M.; Cota, Linda: The Power of book discussion groups in intergenerational learning. Educational Gerontology, 29(2003)2, S. 103-115

Purdie, Nola; Boulton-Lewis, Gillian: The learning needs of older adults. Educational Gerontology, 29(2003)2, S. 129-149

Aktivierung/Ernährung/Sport

Allmer, Henning: Attraktive Angebote für Bewegung, Spiel, Sport für Ältere – aber wie? BAGSO-Nachrichten, 12(2003)1, S. 10-12

Banzer, Winfried: Sportliche Aktivität trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung. BAGSO-Nachrichten, 12(2003)1, S. 7-9

Deitrich, G.; Belle-Haeisen, J.; Mittelstaedt, G. v.; Hessen, MDK: Ist-Analyse der Ernährungssituation von mit PEG-Sonde versorgten älteren Menschen. Das Gesundheitswesen, 65(2003)3, S. 204-209

Henschel, Helga: Gesundheit essen. Gehört Functional Food in die Altenheimküche? Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 42(2003)3, S. 10-15

Honegger, Annegret: Schnelle Schritte zum Erfolg. Zeitlupe, 81(2003)4, S. 43-45

Parker, Marcie: Promoting exercise and behavior change in older adults. Interventions with the transtheoretical model. Contemporary Gerontology, 9(2002)2, S. 70-71

Schöttler, Bärbel: Bewegungsangebote für Hochaltrige – körperlich und geistig beweglich bleiben. BAGSO-Nachrichten, 12(2003)1, S. 13-14

Schöttler, Bärbel; Deutscher Turner-Bund: Kooperationsmodelle des Deutschen Turner-Bundes. BAGSO-Nachrichten, 12(2003)1, S. 19-21

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geriatrie/Pflege

Dras, Dean D. von; Miller, Kim M.: Learning outside the classroom. The undergraduate gerontology internship. Educational Gerontology, 28(2002)10, S. 881-894

Duque, Gustavo; Gold, Susan; Bergman, Howard: Early clinical exposure to geriatric medicine in second-year medical school students – the McGill experience. Journal of the American Geriatrics Society, 51(2003)4, S. 544-548

Kuratorium Deutsche Altershilfe: KDA-Unterrichtsvorschlag für die Bundeseinheitliche Altenpflegeausbildung. Pro Alter, (2003)1, S. 38-43

Langer, Nieli: Enhancing adult learning in aging studies. Educational Gerontology, 28(2002)10, S. 895-904

Loczenski, Barbara: Das Unsichtbare sichtbar machen. Hygiene in der Altenpflegeausbildung. Pflegezeitschrift, 56(2003)2, S. 119-122

Lüttje, Dieter: Weiterbildungsordnung: Steilvorlage – ins Abseits. Geriatrie Journal, 5(2003)4, S. 40-41

Mellor, M. Joanna; Hyer, Kathryn; Howe, Judith L.: The geriatric interdisciplinary team approach. Challenges and opportunities in educating trainees together from a variety of disciplines. Educational Gerontology, 28(2002)10, S. 867-880

Oehmke, Martin: Jugend sorgt fürs Alter. Am 1. August dieses Jahres tritt endlich das Bundesaltenpflegegesetz und damit eine bundeseinheitliche Ausbildung in der Altenpflege in Kraft. Altenpflege, 28(2003)4, S. 26-28

Pikalä, Kaisu H.; Niemi, Monica; Suomivuori, Lesbeth: Development of a geriatric team. A staff development educational process in a nursing home. Educational Gerontology, 29(2003)2, S. 117-128

Roßbruch, Robert: Arbeitsgericht Freiburg: Eingruppierung eines Lehrers für Pflegeberufe. Vergütungsgruppe KR VII, Fallgruppe 12 des Abschnittes A der Anlage 1 b zum BAT; Protokollerklärung Nr. 22. PflegeRecht, 7(2003)3, S. 121-127

Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht

Kreitz, Renate: Auf die Definition kommt's an. Der Arbeitsmarkt gerät durch das „Erste und zweite Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsplatz“ ganz schön in Bewegung. Altenpflege, 28(2003)4, S. 48-49

Die vorliegende Bibliografie gerontologischer Monografien wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz, der grössten Fachbibliothek zu den Themen Alter, Altern und Generationenbeziehungen in der Schweiz. Alle aufgeführten Bücher sind im Buchhandel oder bei der angegebenen Bezugsadresse erhältlich.

Gerontologie allgemein

Huber, Andreas: Sog des Südens: Altersmigration von der Schweiz nach Spanien am Beispiel Costa Blanca/mit einem Geleitw. von François Höpflinger. – Zürich: Seismo, 2003. – 295 S. ISBN 3-908239-94-X: CHF 48.00 [www.seismo-verlag.ch]

Die „neuen Alten“ – revisited: Kaffeefahrten, freiwilliges Engagement, neue Alterskultur, intergenerative Projekte/Fred Karl & Kirsten Aner (Hrsg.). – Kassel: university press GmbH, 2002. – 162 S. – (Kasseler Gerontologische Schriften; Bd. 28) ISBN 3-89958-505-4: EUR 10.00

Zum Profil der Gerontologie: Beiträge aus Tagungen der Gesellschaft für sozial- und verhaltenswissenschaftliche Gerontologie in der DGGG 2000-2002/Fred Karl & Susanne Zank (Hrsg.). – Kassel: Universitätsbibliothek, 2002. – 148 S. – (Kasseler Gerontologische Schriften; Bd. 30) ISBN 3-89792-090-5: EUR 5.00 [Universität Kassel, Sozialwesen, Soziale Gerontologie, D-34109 Kassel]

Psychologische Gerontologie

Angehörigengruppen für Demenzkranke in Deutschland: aus der Sicht der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer: Expertise II/Elmar Grässel et al.. – Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Ebersberg: Vless-Verlag, 2002. – 39 S. ISBN 3-88563-102-9 [www.bmfsfj.de]

Rey, Karl Guido: Edith Hess: Die Reise ist noch nicht zu Ende: seelische Entwicklung und neue Spiritualität in späteren Jahren. – München: Kösel, 2003. – 187 S. ISBN 3-466-36621-6: EUR 15.95

Seggelke, Ute Karen: Frauen über 50: Lustvoll und sinnlich muss es sein ... – Hildesheim: Gerstenberg Verlag, 2003. – 263 S. ISBN 3-8067-2538-1: EUR 19.90

Soziologische und Sozialpsychologische Gerontologie

Born, Gudrun; Elisabeth Mertens, Kornelia Bartmann: Pflegenden Angehörige: Balance zwischen Fürsorge und Entlastung. – Düsseldorf: Verbraucher-Zentrale NRW, 2002. – 159 S. ISBN 3-933705-38-X: EUR 7.80 [Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen e.V. Mintropstrasse 27, D-40215 Düsseldorf]

Burzan, Nicole: Zeitgestaltung im Alltag älterer Menschen: eine Untersuchung im Zusammenhang mit Biographie und sozialer Ungleichheit. – Opladen: Leske + Budrich, 2002. – 218 S. – (Forschung Soziologie; Bd. 173). – Zugleich: Diss., Fach Soziologie, FernUniversität Hagen ISBN 3-8100-3684-6: EUR 24.90

Cardinal, Claudia: Trauerheilung: ein Wegbegleiter. – Düsseldorf: Patmos, 2002. – 247 S. ISBN 3-491-77037-8: EUR 16.00

Chvojka, Erhard: Geschichte der Grosselternrollen: vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. – Wien etc.: Böhlau Verlag, 2003. – 374 S. – (Kulturstudien: Bibliothek der Kulturgeschichte; Bd. 33) ISBN 3-205-98465-X: EUR 45.00

Langmaack, Barbara: Ruhestand: annehmen – gestalten – leben. – Stuttgart: Klett-Cotta, 2002. – 183 S. – (Konzepte der Humanwissenschaften) ISBN 3-608-91311-4: EUR 19.00

Geriatric/Gerontopsychiatrie

Der ältere Patient: problemorientierte Diagnostik und Therapie/hrsg. von Ingo Füsgen. – 3., Neubearb. und erw. Aufl. – München: Urban & Fischer, 2000. – XIII, 753 S. ISBN 3-437-21580-9: EUR 49.95

Bellinger, Maria; Ursula Kocs: Gerontopsychiatrie und Neurologie für die Altenpflegeausbildung. – Troisdorf: Bildungsverlag EINS, 2002. – 288 S. ISBN 3-8242-6613-X: EUR 21.90

Geffers, Christine; Petra Gastmeier, Henning Rüdén: Nosokomiale Infektionen. – Berlin: Verlag Robert Koch-Institut, 2002. – 18 S. – (Gesundheitsberichterstattung des Bundes; H. 8) ISBN 3-89606-129-1: [www.rki.de]

Geriatrische Onkologie/K. Höffken, G. Kolb, U. Wedding (Hrsg.). – Berlin: Springer, 2002. – XXXII, 774 S. ISBN 3-540-67411-X: EUR 79.95

Hahn, Peter: Neurologie und Psychiatrie für Altenpflegepersonal. – 6., überarb. und erw. Aufl. – Balingen: Spitta, 2000. – 259 S. ISBN 3-934211-06-2: EUR 19.80

Thümler, Reiner: Morbus Parkinson: ein Leitfaden für Klinik und Praxis. – Berlin: Springer, 2002. – XIV, 362 S. ISBN 3-540-67471-3: EUR 39.95

Vollmann, Jochen: Sterbebegleitung. – Berlin: Verlag Robert Koch-Institut, 2001. – 15 S. – (Gesundheitsberichterstattung des Bundes: Leistungen des Gesundheitswesens; H. 01/01) ISBN 3-89606-121-6

Weissbuch Demenz: Versorgungssituation relevanter Demenzerkrankungen in Deutschland/hrsg. von Johannes F. Hallauer und Alexander Kurz. – Stuttgart: Thieme, 2002. – IX, 137 S. ISBN 3-13-132821-5: EUR 29.95

Sozialpolitik/Soziale Sicherung

Döring, Diether: Die Zukunft der Alterssicherung: europäische Strategien und der deutsche Weg. – Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2002. – 144 S. – (Edition suhrkamp: 2190) ISBN 3-518-12190-1: EUR 8.50

Gesundheitsversorgung im Alter: zwischen ethischer Verpflichtung und ökonomischem Zwang/hrsg. von Georg Marckmann; mit Beitr. von Dan W. Brock et al. – Stuttgart: Schattauer, 2003. – XII, 240 S. ISBN 3-7945-2227-3: EUR 29.95

Ludwig, Alexander: Rentenreform im globalen Kontext: ein Multi-Regionen-Simulationsmodell. – Frankfurt a.M.; Bern: P. Lang, 2002. – IX, 98 S. – (Europäische Hochschulschriften. Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft, ISSN 0531-7339; Bd. 2819) ISBN 3-631-38441-6: EUR 23.00

Meier-Baumgartner, Hans Peter; Ulrike Dapp: Geriatriches Netzwerk: Kooperationsmodell zwischen niedergelassenen Ärzten und Geriatriischer Klinik mit Koordinierungs- und Beratungsstelle/Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. – Stuttgart: Kohlhammer, 2001. – 174 S. – (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bd. 204) ISBN 3-17-017201-8: EUR 16.00

Scheele, Norbert; Wolfgang Buser (Texte): Pflegefall – was tun?: Informationen und Tipps für Betroffene und Pflegepersonen. – 3., aktualisierte Aufl., 26.–35. Tsd. – Düsseldorf: Verbraucher-Zentrale NRW, 2002. – 277 S. ISBN 3-933705-34-7: EUR 9.80 [Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen e.V., Mintropstrasse 27, D-40215 Düsseldorf]

Soziale Sicherungssysteme und demographische Herausforderungen/hrsg. von Winfried Schmähel und Volker Ulrich. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2001. – X, 243 S. ISBN 3-16-147671-9: EUR 49.00

Altenhilfe/Altenpolitik/Altenarbeit

The ageing of society as a global challenge – German impulses: integrated report on German expert contributions: developed by the Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth/publ.: Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth; ed.: Stefan Pohlmann. – Berlin: Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth, 2001. – 182 p. [www.bmfsfj.de]

Lotsendienst im Hilfenetz: case management – eine neue Form der sozialen Dienstleistung für Pflegebedürftige/Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. – S.l.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2001. – 1 Bd. [www.bmfsfj.de]

Sozialarbeit/Selbsthilfe

Angehörigengruppen für Demenzkranke in Deutschland: Expertise/Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. – S.l.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2001. – 40 Bl. [www.bmfsfj.de]

Schröder, Jan; Daniel Kettiger: Wirkungsorientierte Steuerung in der sozialen Arbeit: Ergebnisse einer internationalen Recherche in den USA, den Niederlanden und der Schweiz/Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. – Stuttgart: Kohlhammer, 2001. – 107 S. – (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bd. 229) ISBN 3-17-017991-8: EUR 19,00

Soziale Arbeit mit alten Menschen: Sozialarbeit in der Altenhilfe, Geriatrie und Gerontopsychiatrie: ein Leitfaden für Sozialarbeiter und andere Berufsgruppen/Hrsg. Christian Zippel und Sibylle Kraus. – Berlin: Weissensee Verlag, 2003. – 304 S. ISBN 3-934479-87-1: EUR 19,80

Wohnen

Becker, Clemens; Ulrich Lindemann, Ulrich Rissmann: Sturzprophylaxe: Sturzgefährdung und Sturzverhütung in Heimen. – Hannover: Vincentz Verlag, 2003. – 80 S. ISBN 3-87870-635-9: EUR 12,80

Mobilität und gesellschaftliche Partizipation im Alter/Bernhard Schlag & Katrin Megel (eds.); Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 361 S. – (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; 230) ISBN 3-17-017990-X

Nordmann, Heike: Betreutes Wohnen: was Sie über Leistungen, Kosten und Verträge wissen sollten. – 4. Aufl., 31–40. Tsd. – Düsseldorf: Verbraucher-Zentrale NRW, 2002. – 104 S. ISBN 3-933705-35-5: EUR 4,80 [Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen e.V., Mintropstrasse 27, D-40215 Düsseldorf]

Qualitätsbeurteilung der institutionellen Versorgung und Betreuung dementiell Erkrankter: (Literatur-Expertise)/Beate Radzey et al.; durchgeführt von Erich und Liselotte Gradmann-Stiftung, in Kooperation mit Sozialplanung in Baden-Württemberg e.V.– Stuttgart: Kohlhammer, 2001. – 138 S. – (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bd. 207.1). ISBN 3-17-017380-4 [www.bmfsfj.de]

Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/ Bildung Älterer

Förderung körper- und sinnesbehinderter Hochbegabter: Erkenntnisse und Notwendigkeiten/ hrsg. von Michael Jäger und Heribert Jussen. – Villingen-Schwenningen: Necker-Verlag, 2002. – 283 S. ISBN 3-908506-10-7: EUR 26,50

Die Zukunft des lebenslangen Lernens: Festschrift zum 75. Geburtstag von Franz Pöggeler = The future of lifelong-learning: festschrift in honour of Franz Pöggeler on the occasion of his 75th birthday/Björn Paape, Karl Pütz (Hrsg./eds.). – Frankfurt am Main; Bern: Peter Lang, 2002. – 469 S. ISBN 3-631-39087-4: EUR 86,00

Freizeit/Tourismus/Medien

Ältere Menschen und Neue Medien: Computer- und Internetprojekte von Seniorinnen und Senioren/eine Veröffentlichung der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS), Bonn; hrsg. vom Institut für Soziale Infrastruktur (ISIS), Frankfurt am Main. – Stuttgart: Wiehl, 2002. – 137 S. – (Praxisbeiträge zum bürgerschaftlichen Engagement im Dritten Lebensalter; Bd. 10) ISBN 3-927219-78-9: EUR 12,70

Dunkhorst, Heike: Gestaltung und Beschäftigung. – Hannover: Vincentz, 2001. – 247 S. – (Lehrbuch Altenpflege) ISBN 3-87870-638-3: EUR 17,80

Lebensstationen: biographisches Arbeiten mit Senioren. – Aachen: Bergmoser + Höller, 2001?. – 1 Schachtel (2 Mappen) ISBN 3-88997-148-2

Schönknecht, Christiane: Sport und Reisen im Alter: Einflüsse und Hemmnisse. – Berlin: Weissensee Verlag, 2003. – 309 S. Zugl.: Diss. Univ. Dortmund, 2002 ISBN 3-934479-97-9: EUR 34,00

Generationen/Generationenbeziehungen

Dialog der Generationen: Konzepte und Projekte aus der Arbeit von Seniorenbüros/eine Veröffentlichung der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS), Bonn; hrsg. vom Institut für Soziale Infrastruktur (ISIS), Frankfurt am Main. – Stuttgart: Wiehl, 2000. – 123 S. – (Praxisbeiträge zum bürgerschaftlichen Engagement im Dritten Lebensalter; Bd. 9) ISBN 3-927219-71-1: EUR 10,00

Schultz-Wild, Lore; mit Ill. von Angela Hopf: Enkel! Enkel!: der anregende Erziehungsberater für Grosseltern von heute. – München: beustverlag, 2003. – 208 S. ISBN 3-89530-107-8: EUR 17,90

Aus- und Weiterbildung in Gerontologie, Geriatrie, Altenhilfe

Die Entwicklung der Kommunikationskultur im Pflegeheim: ein Praxishandbuch/Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. – Stand: Sommer 2002. – Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2002. – 154 S. [www.bmfsfj.de]

Scheffel, Friedhelm: Lebenswelt in der Pflege: Anforderungen an die berufliche Pflege. – Lage: Verlag Hans Jacobs, 2000. – 179 S. – (Gesundheit – Pflege – Soziale Arbeit; Bd. 8) ISBN 3-932136-53-5: EUR 19,90

Soziale Dienste

Kirchner, Helga: Beschwerdemanagement im Pflegeteam: Fallbeispiele und Trainingsprogramme für die Praxis. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 189 S. – (Kohlhammer Pflege – Wissen und Praxis) ISBN 3-17-016872-X: EUR 13,00

Gesundheit/Ernährung/Sport

Biedermann, Markus: Essen als basale Stimulation: Fingerfood, Eat by Walking etc. – Hannover: Vincentz Verlag, 2003. – 96 S. ISBN 3-87870-656-1: EUR 13,80

Gesundheit im Alter/Andreas Kruse et al.; Hrsg.: Robert Koch-Institut. – Berlin: Verlag Robert Koch-Institut, 2002. – 23 S. – (Gesundheitsberichterstattung des Bundes; H. 10) ISBN 3-89606-131-3 [www.rki.de]

Aktivierung/Pflege/Rehabilitation/Therapie

Altenpflege im Dialog: ein Werkheft/Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V. (Hrsg.). – Hannover: Schlütersche, 2003. – 196 S. – (Pflege kolleg) ISBN 3-87706-748-4: EUR 16,90

Balsam für Leib und Seele: Pflegen in Hospiz- und Palliativer Betreuung/Christian Metz, Monika Wild, Andreas Heller (Hrsg.). – Freiburg i. B.: Lambertus, 2002. – 270 S. – (Palliative Care und OrganisationsEthik; Bd. 4) ISBN 3-7841-1389-3: EUR 19,00

Buchholz, Thomas; Ansgar Schürenberg: Lebensbegleitung alter Menschen: Basale Stimulation in der Pflege alter Menschen. – Bern: Huber, 2003. – 283 S. – (Programmbereich Pflege) ISBN 3-456-83296-6: EUR 26,95

Dekubitus/Carsten Leffmann et al.; Hrsg.: Robert Koch-Institut. – Berlin: Verlag Robert Koch-Institut, 2002. – 21 S. – (Gesundheitsberichterstattung des Bundes; H. 12) ISBN 3-89606-137-2 [www.rki.de.]

Fotokiste: zur Biografiearbeit mit dementen Menschen/Konzept und Text: Angelika Scholich, Ingrid Sevecke, Petra Wienss; Fotos: Heike Pitschke; Gestaltung: Aniko Winkelmann, Nicole Unger. – Hannover: Vincentz, 2002. – 1 Kiste (1 H., 30 Karten) ISBN 3-87870-925-0: EUR 49,00

„Für alle, die es brauchen“: integrierte Palliative Versorgung – das Vorarlberger Modell/Hans-Peter Bischof, Katharina Heimerl, Andreas Heller (Hrsg.). – Freiburg i. B.: Lambertus, 2002. – 286 S. – (Palliative Care und Organisations-Ethik; Bd. 6) ISBN 3-7841-1408-3: EUR 22,00

Hartmann, Erich; Marianne Heinemann-Knoch: Kurzzeitpflege: erweiterter Kurzbericht zur Untersuchung: Kurzzeitpflege in der Region. – Stand: April 2002. – Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2002. – 53 S. [www.bmfsfj.de]

Heffels, Wolfgang M.; mit einem Geleitw. von Dieter-Jürgen Löwisch: Pflege gestalten: eine Grundlegung zum verantwortlichen Pflegehandeln. – Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag, 2003. – 226 S. – (Mabuse-Verlag Wissenschaft; 65) ISBN 3-935964-12-9: EUR 24,00

Hellige, Barbara: Balanceakt Multiple Sklerose: Leben und Pflege bei chronischer Krankheit. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 288 S. – (Kohlhammer Pflege – Wissenschaft) ISBN 3-17-016876-2: EUR 23,90

Korecic, Jasenka: Pflegestandards Altenpflege. – 3., aktualisierte und erw. Aufl. – Berlin: Springer, 2003. – XV, 402 S. ISBN 3-540-43279-5: EUR 19,95

- Markus, Ursula (Fotos); Paula Lanfranconi (Texte):
Morgen ist alles anders: Leben mit Alzheimer. –
Basel: Schwabe, 2002. – 127 S.
ISBN 3-7965-1941-5: EUR 33.50
- Multiprofessionelle Altenbetreuung: ein praxis-
bezogenes Handbuch/Gerald Gatterer (Hrsg.). –
Wien: Springer, 2003. – XX, 413 S.
ISBN 3-211-83812-0: EUR 39.80
- Die Pflege demenziell Erkrankter neu erleben:
Mäeutik im Praxisalltag/Ulrich Schindler (Hrsg.).
– Hannover: Vincentz Verlag, 2003. – 130 S.
ISBN 3-87870-300-7: EUR 14.80
- Pflege und Philosophie: interdisziplinäre Studien
über den bedürftigen Menschen/Martin W.
Schnell (Hrsg. – Bern: Huber, 2002. – 299 S. –
(Programmbereich Pflege)
ISBN 3-456-83676-7: EUR 29.95
- Roth, Günter: Qualitätsmängel und Regelungsde-
fizite der Qualitätssicherung in der ambulanten
Pflege: nationale und internationale Forschungs-
ergebnisse/Hrsg.: Bundesministerium für Fa-
milie, Senioren, Frauen und Jugend. – Stuttgart:
Kohlhammer, 2001. – 401 S.
ISBN 3-17-018004-5
- Zipper, Karin; Jutta Hinzke: Pflege in der Rheuma-
tologie. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 248 S.
– (Kohlhammer Pflege – Wissen und Praxis)
ISBN 3-17-016227-6: EUR 18.00

Sterben/Sterbebegleitung/Tod

- Albrecht, Elisabeth; Christel Orth, Heida Schmidt:
Hospizpraxis: ein Leitfaden für Menschen, die
Sterbenden helfen wollen. – 4., neubearb. Aufl.
– Freiburg i.Br.: Herder, 2002. – 159 S. – (HERDER
spektrum; Bd. 5243) ISBN 3-451-05243-1:
EUR 8.90
- Antonczyk, Edeltraud; Christiane Dommach: Was
ich bei der Begleitung kranker und sterbender
Menschen wissen muss. – Gütersloh: Güters-
loher Verlagshaus, 2003. – 95 S. – (GTB Güters-
loher Taschenbücher; 947)
ISBN 3-579-00947-8: EUR 6.90
- Husebø, Stein; aus dem Norweg. von Senta
Kapoun: Leben lohnt sich immer: von aktiver
Sterbehilfe zur Hilfe zum Leben: ein Arzt er-
zählt. – Freiburg i.Br.: Herder, 2002. – 188 S. –
(HERDER spektrum; Bd. 5269)
ISBN 3-451-05269-5: EUR 9.90
- Kreisel-Liebermann, Hanna: Dem Leben so nah:
Schwerstkranken und Sterbende begleiten. –
Göttingen; Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht,
2001. – 125 S. – (Transparent; Bd. 63)
ISBN 3-525-01829-0: EUR 13.90
- Ohly, Lukas: Sterbehilfe: Menschenwürde zwischen
Himmel und Erde. – Stuttgart: Kohlhammer,
2002. – 324 S. – (Forum Systematik: Beiträge
zur Dogmatik, Ethik und ökumenischen Theo-
logie; Bd. 17) ISBN 3-17-017597-1: EUR 34.80
- Wilkening, Karin; Roland Kunz: Sterben im Pflege-
heim: Perspektiven und Praxis einer neuen
Abschiedskultur. – Göttingen: Vandenhoeck &
Ruprecht, 2003. – 271 S. ISBN 3-525-45631-X:
EUR 19.90

Gesetze/Verordnungen/Richtlinien

- Möwisch, Anja; Wilhelm Strassmann: Steuerrecht
für gemeinnützige und mildtätige Einrichtungen:
unter Berücksichtigung der Belange der freien
Wohlfahrtspflege. – Hannover: Vincentz Verlag,
2002. – 258 S. ISBN 3-87870-654-5: EUR 24.80

Personalia

Dr. Roland Schmidt wurde in den Wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie und des neu gegründeten Friederike-Fliedner-Instituts berufen. Das Institut an der Ev. Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (EFH RWL) wird gemeinsam von der EFH und der Kaiserswerther Diakonie getragen und von Prof. Dr. Sabine Kühnert geleitet.

Als neuer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle für den Fünften Altenbericht hat Dr. Klaus-Peter Schwitzer am 01.05.2003 seine Arbeit am DZA aufgenommen. Er war zuvor rund 10 Jahre Mitarbeiter des Instituts für Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin (Arbeits-schwerpunkte Wissenschaftsorganisation und Alter(n)ssoziologie) und beschäftigt sich über 30 Jahren mit Themen der sozialen Gerontologie.

Angela Hesse hat seit dem 01.04.2003 die Stelle der Sachbearbeitung in der Geschäftsstelle übernommen. Frau Hesse hat bereits seit 1990 als Angestellte in der Informations- und Dokumentationsabteilung am Deutschen Zentrum für Altersfragen gearbeitet.

Katja Rackow ist seit dem 01.05.2003 als studentische Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle für den Fünften Altenbericht tätig. Sie studiert im 8. Semester Soziologie an der Freien Universität Berlin.

Beginn der Arbeit am Fünften Altenbericht „Potentiale des Alters“

Am 21. Mai traf sich die von der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt, eingesetzte Sachverständigenkommission für den Fünften Altenbericht der Bundesregierung zu ihrer konstituierenden Sitzung. Der bis zum Sommer 2005 zu erstellende Sachverständigenbericht wird sich dem Thema „Die Potentiale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft – Der Beitrag älterer

Menschen zum Zusammenhalt der Generationen“ mit dem Schwerpunkt älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer widmen.

Im Fünften Altenbericht soll es darum gehen, die Potentiale älterer Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft aufzuzeigen und gesellschaftliche Barrieren ihrer Nutzung abzubauen. Nicht zuletzt auf der Grundlage von Bevölkerungsvorausrechnungen wird deutlich, wie bedeutsam die Nutzung potentieller Ressourcen des Alters für unsere Gesellschaft für die Aufrechterhaltung der intergenerationellen Solidarität ist. Im Bericht sollen praxisnahe Handlungsempfehlungen im Hinblick auf die beruflichen Potentiale älterer Menschen, die Chancen und Potentiale der Wirtschaftskraft Alter, die Leistungen älter Menschen hinsichtlich der Familie und anderer sozialer Netzwerke sowie der Nutzung potentieller Ressourcen des Alters für andere Segmente des gesellschaftlichen Lebens (über Partizipation oder ehrenamtliches Engagement) erfolgen. Zudem sollen die Themen Bildung und lebenslanges Lernen sowie Prävention und Gesundheitsförderung hinsichtlich der Potentiale älterer Menschen im Bericht behandelt werden. Querschnittlich diskutiert werden dabei sowohl der Gender-Aspekt, der Aspekt der interkulturellen Beziehungen und der Integration wie spezifische Fragestellungen des Ost-West-Vergleichs.

Vorsitzender der unabhängigen, interdisziplinären Sachverständigenkommission ist Prof. Dr. Andreas Kruse (Direktor des Instituts für Gerontologie an der Universität Heidelberg), der bereits die Kommission für den Dritten Altenbericht geleitet hat. Stellvertretende Vorsitzende ist Prof. Dr. Gertrud Backes (Professorin für soziale Gerontologie an der Universität Kassel). Die weiteren Mitglieder der elfköpfigen Kommission sind: Prof. Dr. Gerhard Bosch (Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen), Prof. Dr. Maria Dietzel-Papakyriakou (Universität Essen), Prof. Dr. Rolf G. Heinze (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Dr. Rolf Kreibich (Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Berlin), Prof. Dr. Adelheid Kuhlmeier (Institut für Medizinische Soziologie, Berlin), Prof. Dr. Gerhard

Naeyele (Institut für Gerontologie an der Universität Dortmund), Prof. Dr. Winfried Schmähl (Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen), Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer (Leiter des Deutschen Zentrums für Altersfragen [DZA] Berlin), Dr. Volker Volkholz (Gesellschaft für Arbeitsschutz- und Humanisierungsforschung GfAH, Dortmund).

Die Geschäftsstelle, die zur Unterstützung der Kommission am Deutschen Zentrum für Altersfragen eingerichtet ist, wurde für den Fünften Altenbericht personell aufgestockt.

Kontakt: Leiter der Geschäftsstelle: Holger Adolph (adolph@dza.de); wiss. Mitarbeiter: Heike Heinemann (heinemann@dza.de) und Dr. Klaus Peter Schwitzer (schwitzer@dza.de)

OASIS-Projekt abgeschlossen

Im Frühjahr wurde das von der Europäischen Kommission geförderte, international vergleichende Forschungsprojekt „OASIS – Old Age and Autonomy: The Role of Service Systems and Intergenerational Family Solidarity“ (<http://oasis.haifa.ac.il>) abgeschlossen. Der Endbericht des Projektes wurde im April 2003 übergeben. Auf einer Abschlussveranstaltung wurden am 22. und 23. Mai 2003 in Brüssel die zentralen Resultate vorgestellt und mit einem internationalen Expertenpublikum diskutiert.

Andreas Motel-Klingebiel (motel@dza.de)

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin
Telefon (030) 786042-60, Fax (030) 78543 50
DZA im Internet: www.dza.de
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und
zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des
informationssdienst altersfragen)
presserechtlich verantwortlich und Redaktion:
Dr. Peter Zeman (zeman@dza.de)
verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:
Dr. Elke Hoffmann
für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;
für die Bibliographie gerontologischer Monografien:
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80
Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammen-
arbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich.
Bestellungen sind nur im Jahresabonnement mög-
lich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich
Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist
zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das
DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Aus-
zügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt.
Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird
institutionell gefördert vom Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849